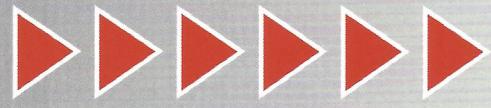


transplantation aktuell



bdb
Bundesverband der
Organtransplantierten e.V.

Ausgabe 3-2019

Zeitschrift des
Bundesverbandes der
Organtransplantierten e.V.

Initiativplan Organspende

Tag der Organspende

Evangelischer Kirchentag
Dortmund

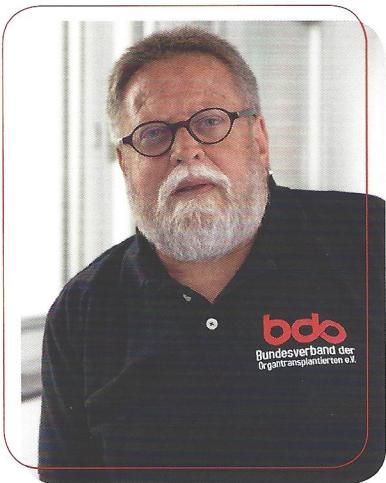


In dieser Ausgabe:

Zahnmedizinische Behandlung und Betreuung vor und nach Organtransplantation und
Bessere Rahmenbedingungen und mehr Vernetzung für die Organspende

Vorwort

**Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,
liebe Förderer,**



Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser, liebe Förderer, wir waren wieder bei vielen Veranstaltungen dabei, der Tag der Organspende und der Kirchentag sowie der Tag der Niedersachsen waren nur drei von vielen. Ich möchte mich hier ganz herzlich bei allen für ihren Einsatz bedanken.

Als nächstes steht die Mitgliederversammlung am 07.09.2019 an, die Einladungen wurden Ihnen bereits zugeschickt bzw. stand es in der letzten TX.

Hier findet dann auch die Vorstandswahl statt. Vom 04.10. bis 06.10.2019 folgt dann die Regionalgruppenleiter-Tagung. Ich wünsche Ihnen allen viel Gesundheit.

Ihr

Peter Fricke,

Redaktionsleitung, Vorsitzender des BDO

Geleitwort

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Bruno Reichart



In Deutschland ist die Zahl der Spender für Organtransplantationen in den letzten sechs Jahren von 1296 auf 857 abgesunken. Um dieser Entwicklung gegenzusteuern, hat unser Staat in der gleichen Zeit etwa 500 Millionen Euro aufgebracht. Das Geld erhielten die 1327 Entnahmekrankenhäuser, (von denen etwa 80 % im Jahr keinen einzigen Spender melden), die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (also die

Behörde, die zum Beispiel über den Hirntod informiert), die Deutsche Stiftung Organtransplantation und, seit 2013 die Krankenkassen für Werbekampagnen für Spendeausweise bei ihren Mitgliedern. Viel Geld steht also zur Verfügung, das Ergebnis ist demgegenüber aber eher mager.

Eine Aufklärung der Bürger über den Hirntod ist sicher sinnvoll, die rund 30 Millionen Euro, die die Krankenkassen für ihre Werbemaßnahmen benötigen, erscheinen mir jedoch wenig sinnvoll angelegt. Zumal nach neuen Erkenntnissen 85 Prozent der deutschen Bevölkerung sich ohnehin schon für eine Organspende aussprechen. Wo also liegt der Knackpunkt? Für die Bundesärztekammer ist es klar, dass der sogenannte „Transplantationsskandal“ als Ursache heranzuziehen ist. Auch dies kann man jedoch nicht ganz verstehen, denn die Manipulationen der Warteliste wurden 2012 bekannt, der

rasante und stetige Abstieg der Spendebereitschaft setzte aber schon 2010 ein, um sich ab 2013 auf dem bestehenden niedrigen Niveau einzupendeln. Die Hauptursache muss also eine andere sein und sie liegt in der schon erwähnten mangelnden Spendebereitschaft der Entnahmekrankenhäuser. Hier muss man ansetzen, vor allem sollte ein Audit-Verfahren in regelmäßigen Zeitabschnitten die Todesfälle in den Kliniken evaluieren und klären, ob man zu Recht einer Organspende-Möglichkeit nicht nachgegangen ist. Bei Versäumnissen plädiere ich nicht für Strafmaßnahmen, sondern für aufklärende Diskussionen mit den Klinik-Verantwortlichen. Das Ergebnis muss zu einer Änderung des Vorgehens führen.

Denn eines ist klar: Würden alle möglichen Spender in Deutschland gemeldet werden, wären wir rasch bei einer Quote von etwa 25 pro Million Einwohner.

ORGANSPENDE

- 4 Bessere Rahmenbedingungen und mehr Vernetzung
- 6 Organtransplantation und Mundhygiene

VERBANDSNACHRICHTEN

- 8 Tag der Organspende in Kiel 2019
- 9 Besser leben mit knapper Luft
- 10 Ev. Kirchentag Dortmund - Berichte
- 13 Euroschlüssel € 23,-
- 14 Weiterbildung auf der Intensivstation
- 15 Tag der Organspende auch in NRW

ANSPRECHPARTNER

- 16 Regionalgruppen des BDO
- 17 Fachbereiche des BDO
- 25 Vorstand des BDO

RECHT UND SOZIALES

- 18 Terminservice- und Versorgungsgesetz

AKTUELLE MELDUNGEN

- 20 „Aus medizinischen Gründen kein Re-Import“
- 21 Zentrale Aufgaben der Pathologie
- 26 Dringende Empfehlungen

ERFAHRUNGSBERICHT

- 22 Der Weg zur Organtransplantation

AUS DEN REGIONALGRUPPEN

- 23 Berichte der RG Soest
- 24 Berichte der RG Rhein-Main
- 25 Berichte der RG Niedersachsen
- 25 Berichte der RG Bremen
- 26 Berichte der RG Würzburg

TERMINE

- 23 Termine

WEITERE STÄNDIGE INFORMATIONEN

- 24 Wissenschaftlicher Beirat
- 25 BDO-Kurzporträt
- 26 Beitrittserklärung – Änderungsmeldung
- 27 ABO-Formular

transplantation aktuell

Zeitschrift des Bundesverbands
der Organtransplantierten e.V.

Fotos: privat

Herausgeber und Vertrieb:
Bundesverband der
Organtransplantierten e.V.
Marktstraße 4,
D-31167 Bockenem
Tel.: (05067) 2 49 10 10
Fax: (05067) 2 49 10 11
E-Mail: info@bdo-ev.de

Layout, Druck und Versandlogistik:
rauer digital - druck und medien
Inhaber Horst Rauer
Marktstraße 2-3,
31167 Bockenem
Tel.: (05067) 63 63,
Fax: (05067) 68 20,
E-Mail: info@rauer-digital.de

Redaktionsleitung:
Peter Fricke
Ackerstr. 3, 31167 Bockenem
Tel.: (05067) 24 68 45
Fax: (05067) 24 68 48
E-Mail: peter.fricke@bdo-ev.de

Auflage: 2000 Exemplare
Erscheinungsweise:
vierteljährlich
Preis: Einzelpreis 3,- €/
Abonnement 12,- €.

Redaktion:
Hartmut Roestel, Claudia Krogul und
Luisa Huwe

Für die Mitglieder des BDO ist der
Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Kündigung des Bezugs
6 Wochen vor Quartalsende.

Inhalt



Impressum

Alle Rechte bleiben bei den Autoren nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen. Gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der BDO und die Druckerei übernehmen keine Haftung für Satz-, Abbildungs-, Druckfehler oder den Inhalt der abgedruckten Anzeigen.

Für unaufgefordert eingesandte Artikel, sonstige Schriftstücke oder Fotos wird keinerlei Haftung übernommen.

Auf die bestehenden Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Person/en in dieser Ausgabe wird hingewiesen. Jegliche Nutzung der Fotos außerhalb des jeweils aufgeführt Zusammenhangs ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung zulässig.

ISSN 1612-7587

Bessere Rahmenbedingungen und mehr Vernetzung für die Organspende

„Gemeinschaftlicher Initiativplan Organspende“ vereinbart Pressemitteilung des Bundesministeriums für Gesundheit und Pflege

Ein breites Bündnis von Institutionen und Organisationen, die für die Organspende Verantwortung tragen, hat heute den „Gemeinschaftlichen Initiativplan Organspende“ vereinbart. Dieser enthält Empfehlungen für den Bereich der Entnahmekrankenhäuser, der Transplantationsbeauftragten und der Aufklärungsarbeit. Der Plan ergänzt und unterstützt das seit dem 1. April 2019 geltende Gesetz zur Verbesserung der Zusammenarbeit und der Strukturen bei der Organspende.

„Noch immer sterben zu viele Menschen, weil es für sie kein passendes Organ gibt. Das wollen wir ändern! Und deshalb müssen wir bei der Organspende auch alle Register ziehen. Dazu braucht es nicht nur gesetzliche Änderungen. Mit dem Initiativplan haben wir jetzt einen guten Rahmen und konkrete Empfehlungen, um die Organspende in den Entnahmekrankenhäusern auf ganz praktische Weise zu verbessern. Alle Bausteine zusammen können dann einen wirklichen Unterschied machen.“
Bundesgesundheitsminister Jens Spahn

„Das neue Gesetz hat die Basis für eine nachhaltige Förderung der Organspende in Deutschland geschaffen. Jetzt müssen wir den gesetzlichen Rahmen mit Leben füllen. Die praxisorientierten Maßnahmen aus dem Initiativplan sollen uns dabei unterstützen, zukünftig möglichst jedem Organ spendewunsch eines verstorbenen Patienten nachzukommen.“
Dr. Axel Rahmel, medizinischer Vorstand der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO)

An der Erarbeitung unter der Federführung der DSO beteiligten sich die Bundesärztekammer, die Deutsche Krankenhausgesellschaft, der GKV-Spitzenverband, der Verband der Privaten Krankenversicherung e.V., die Gesundheitsministerkonferenz der Länder, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Patientenverbände, Spenderangehörige, die Deutsche Transplantationsgesellschaft, die Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin, die Stiftung ÜberLeben und der Verein Junge Helden.

Zu den Empfehlungen des Initiativplans im Einzelnen:

1. Transplantationsbeauftragte stärken
• Qualifizierung von Transplantationsbeauftragten weiterentwickeln und harmonisieren
• Tätigkeit von Transplantationsbeauftragten aufwerten

2. Konkrete Unterstützungsangebote für Transplantationsbeauftragte entwickeln

3. Kooperationen fördern
- Vernetzung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Organspende stärken

4. Entnahmekrankenhäuser bedarfsgerecht unterstützen - gezielte Bedarfsabfrage organisieren

5. Innerklinische Prozessabläufe rund um die Organspende stärker strukturieren und konkretisieren

6. Partnerschaftsnetzwerke entwickeln - Unterstützung im Akutprozess organisieren

7. Medizinisches und pflegerisches Fachpersonal ausbilden
- organspendespezifische Kenntnisse fördern
• Ärztliche Ausbildung - Organspende im Medizinstudium thematisieren
• Organspende thematisch in der ärztlichen Weiterbildung verankern
• Organspende als thematischen Bestandteil der (Intensiv-)Pflege stärken

8. Aufklärung über die Organspende in der hausärztlichen Praxis fördern und unterstützen
• Befragung der Hausärztinnen und Hausärzte sowie der medizinischen Fachangestellten und Versorgungsassistenten durchführen

• Gezielte Schulung und Unterstützung der Hausärztinnen und Hausärzte

9. Organspendebereitschaft in der Patientenverfügung eindeutig erklären

10. Verschiedene Zielgruppen spezifisch informieren und aufklären

• „Organspende macht Schule“
• Gezielte Ansprache älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger
• Förderung der interkulturellen Kommunikation

11. Der Organspende ein Gesicht geben - Aufklärungsarbeit unter Einbeziehung von Organtransplantierten und Spenderangehörigen

12. Organspender und ihre Angehörigen gesellschaftlich stärker anerkennen

Download Gemeinschaftlicher Initiativplan Organspende: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/O/Organspende/Initiativplan_Organspende.pdf

Mit drei Personen hat der BDO an der Entwicklung des Gemeinschaftlichen Initiativplans Organspende (GIPO) mitgewirkt.

Zwar ist der Prozess der Erarbeitung des Initiativplanes abge-

schlossen, doch nun muss die schrittweise Umsetzung der obengenannten Empfehlungen folgen.

Der BDO kümmert sich schwerpunktmäßig um die Umsetzung der Unterstützung der Aufklärungsarbeit durch Organtransplantierte und Spenderangehörige (Punkt 11, s. S. 31 im GIPO). Dazu werden Sie in nächster Zeit von den jeweiligen LeiterInnen der Regionalgruppen „angesprochen“ und um Ihre Mitwirkung gebeten werden. Dabei geht

es im Wesentlichen darum als Betroffene/r bei Fortbildungen für Pflegekräfte und ÄrztInnen auf Intensivstationen von Ihren Erfahrungen mit Transplantation zu berichten. Auf diese Art sollen die MitarbeiterInnen auf Intensivstationen zur Unterstützung der Organspende motiviert werden. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Burkhard Tapp
Tel. (07642) 9 27 93 17 (AB)



Organtransplantation und Mundhygiene

von Dr. Henny Deda, Berlin

Bei einer Transplantation werden auf chirurgischem Weg Gewebe, Organe oder Körperteile sowohl von anderen Personen als auch vom Patienten selbst verpflanzt, um das Leben des erkrankten Menschen zu retten.

Zunächst eine Exkursion in die Zahnmedizin. Auch hier können vereinzelte Zähne, Mundschleimhaut oder Knochen transplantiert werden.

1. Ein Zahn wird schonend extrahiert (entfernt), um an eine andere Stelle im Gebiss/Knochen wieder eingesetzt zu werden. Er wird geschiert, um eine ungestörte Einheilung zu gewährleisten. Außerdem darf der Zahn nicht unnötig belastet werden. Eine optimale Mundhygiene ist angeraten, um eine postoperative Infektion zu vermeiden, welche eine gelungene Verpflanzung zu Nichte machen kann.

Ist ein Zahn noch im Wachstum begriffen und ist er noch nicht in die Mundhöhle durchgebrochen, so kann er als Zahnkeim transplantiert werden. Häufig handelt es sich dabei um einen Weisheitszahn, der an die Stelle eines zerstörten Zahns gesetzt wird.

2. Ebenso ist eine Schleimhauttransplantation ein bewährtes Verfahren zur Abdeckung eines Zahnfleischdefektes. Meistens wird aus der Gaumenregion ein Stück Mundschleimhaut entfernt und an die Stelle des Defektes geklebt oder eingenäht. Das Nahtmaterial ist im Allgemeinen selbstauflösend. Nach einigen Wochen ist die Schleimhaut mit dem umgebenden Gewebe fest verwachsen und der Defekt ist kaum noch zu sehen. Die Gaumenwunde wird mit Hilfe einer Gaumenplatte geschützt und heilt wieder zu.

3. Genauso bieten Knochentransplantate eine gute Möglichkeit, um Defekte im Bereich des Kieferknochens zu beheben.

Komplikationen, wie z.B. Abstoßungen, sind nach einer autogenen Zahntransplantation im Vergleich zu einer allogenen Organtransplantation nicht zu erwarten und sind generell nicht lebensbedrohlich. Eine lebenslange Medikation ist ebenfalls nicht erforderlich, um die Abstoßungsreaktion des Immunsystems zu unterbinden (Immunsuppression). Hervorragende Mundpflege steht an erster Stelle, um den verpflanzten Zahn auf Dauer zu erhalten.

Nötig wird eine allogene Organtransplantation bei drohendem Organversagen oder nach schweren Verletzungen einzelner Organe.

Menschen vor und nach einer Organtransplantation werden in der Zahnarztpraxis als Risikopatienten eingestuft und stellen für den Zahnarzt und das Team eine besondere Herausforderung dar. Vor einer geplanten Transplantation ist eine frühzeitige Schaffung gesunder Mundverhältnisse besonders wichtig, um unerwartete Komplikationen - vermeidbarer prä-, und postoperativer Infektionen - entgegen zu wirken. Eine dauerhafte Nachsorge und Gesunderhaltung der Zähne und des Knochens ist genauso von Bedeutung und sollte ein Leben lang beibehalten werden.

Leider ist die zahnärztliche Behandlung und Fürsorge für Transplantatempfänger vielfach ungenügend.

Ich denke, dass dies einerseits an fehlenden Behandlungsrichtlinien, sogenannten Leitlinien, liegt und andererseits noch zu wenig Beachtung in den zahnmedizinischen Medien findet. Allgemeinmediziner sind leider auch nicht immer umfassend aufgeklärt.

Eine frühzeitige Infektionsprophylaxe (Kontrollbesuche beim Zahnarzt und Prophylaxe) mit

Schaffung gesunder oraler Verhältnisse (dental = Zahn und parodontal = Zahnbett) ist außerordentlich wichtig.

Mikroorganismen, wie Bakterien, Viren, oder Pilze lagern sich im Zahnbeflag/Plaque an und finden bei ungenügender Mundhygiene optimale Lebensbedingungen in der Mundhöhle. Es gibt ca. 50 Millionen verschiedene Bakterien, wobei die meisten von ihnen harmlos sind. Viele Bakterien sind sogar lebenswichtig für den Organismus (Sicherstellung von Vitamin B12, Vitamin K2 oder Stimulation des Immunsystems). Als besonders gefährlich für den Zahnschmelz wird Streptococcus mutans eingestuft. Sie wandeln Kohlehydrate und Zucker aus der Nahrung in Säure um. Auf Dauer gesehen greifen sie die Zähne, das Zahnfleisch und den Knochen an. Karies und Zahnfleischerkrankungen (Gingivitis bzw. Parodontitis) sind die Folge davon. Eine unbehandelte Karies oder Zahnfleischentzündung entwickelt sich zu einer wahren Bakterienschleuder. Schwefelverbindungen und andere Gase werden beim Stoffwechsel freigesetzt, sodass unangenehmer Mundgeruch entsteht. Viele internationale Studien belegen, dass bei einer Verletzung der Gingiva oder des Knochens Krankheitserreger zunächst in den Defektbereich wandern und hier eine Entzündung hervorrufen. Über die eröffnete Blutbahn gelangen sie ebenfalls zu entlegeneren Organen und schädigen diese gleichermaßen. Durch die Einnahme von Immunsuppressiva bei Organtransplantierten ist das eigene Immunsystem ohnehin aus dem Gleichgewicht geraten. Es hat nicht mehr genügend Reserven, um eine bakterielle Entzündung schnell und einfach in den Griff zu bekommen. Eine aufwendige Behandlung resultiert daraus.

Mit einer guten Mundhygiene kann das zusätzliche Risiko vermieden werden.

Vor einer Transplantation sollte mit dem Patienten gemeinsam eine zahnärztliche Kontrollliste durchgegangen werden. Zu einer allgemeinen Anamneseerhebung muss eine auf die verschiedenen Patientengruppen (Lunge, Niere, Herz...) individuelle Anamnese erfolgen, wobei Transplantationsmerkmale zu berücksichtigen sind.

1. Wie ist der Allgemeinzustand des Patienten und welche zahnärztlichen Maßnahmen sind notwendig und sinnvoll?
2. Welches Organ wird transplantiert - was gibt es bei zahnärztlichen Eingriffen besonders zu berücksichtigen?
3. Liegt ein Diabetes mellitus vor? Wie ist der Patient eingestellt?
4. Liegt eine Hypertonie vor und welche Ursache liegt zu Grunde?
5. Liegt eine Blutgerinnungsstörung vor?
6. Liegt eine Infektionskrankheit vor - wie gut funktioniert das Immunsystem?
7. Gibt es eine spezielle Medikamentenliste für die Grunderkankung und Begleiterkrankungen?
8. Muss eine geeignete prä-, oder postoperativen Antibiotikaprophylaxe erfolgen.

Fazit: Bei zahnärztlichen Eingriffen, verbunden mit einem Blutungsrisiko, ist eine Antibiotikaprophylaxe indiziert. 2 g Amoxicillin oder alternativ 600mg Clindamycin sollte vor einer Therapiemaßnahme verabreicht werden. Dies entspricht der American Heart Association-Richtlinie zur Endokarditisprophylaxe. Eine gut funktionierende Zusammenarbeit mit Hausärzten,

betreuenden Transplantationsärzten und Zahnärzten ist unabdinglich, um ein Infektrisiko zu senken und den Patienten eine sichere Lebensqualität zu ermöglichen.

Kontakt:

Dr. (H) Henny Deda
Tel. (030) 40 57 47 93
www.zahnarzt-deda.de

„Zahnmedizinische Behandlung und Betreuung vor und nach Organtransplantation“

Ergänzend zu diesem Artikel hat der BDO unter diesem Titel eine vierzigseitige Patienten-Information seit 2016 in seinem Broschürenangebot.

Sie hat die Bestell-Nr. M - 18. Bitte fügen Sie Ihrer Bestellung 1,55 Euro in Briefmarken für den Versand bei und senden diese an Bundesverband der Organtransplantierten e.V.
Geschäfts- und Beratungsstelle
Postfach 0207
31164 Bockenem

Abbildung: Titelseite der Patienten-Information M - 18

Patienten-Information des BDO
M - 18

bdo
Bundesverband der
Organtransplantierten e.V.

**ZAHNMEDIZINISCHE BEHANDLUNG
UND BETREUUNG VOR UND NACH
ORGANTRANSPLANTATION**

Gesund beginnt im Mund! In jedem Alter!
Gesunde bzw. sanierte Zähne und entzündungsfreies Zahnfleisch
sind insbesondere für organtransplantierte Patienten von großer Bedeutung.

Diese Broschüre entstand in Zusammenarbeit mit
PD Dr. med. dent. Ingmar Staufenbiel, Oberarzt in der Klinik
für Zahnerhaltung, Parodontologie und Präventive
Zahnheilkunde der Medizinischen Hochschule Hannover
und
Dr. med. dent. Karen Meyer, Oberärztin in der Klinik für
Zahnerhaltung, Parodontologie und Präventive
Zahnheilkunde der Medizinischen Hochschule Hannover

Mit einer guten Mundhygiene kann das zusätzliche Risiko vermieden werden.

Vor einer Transplantation sollte mit dem Patienten gemeinsam eine zahnärztliche Kontrollliste durchgegangen werden. Zu einer allgemeinen Anamneseerhebung muss eine auf die verschiedenen Patientengruppen (Lunge, Niere, Herz...) individuelle Anamnese erfolgen, wobei Transplantationsmerkmale zu berücksichtigen sind.

1. Wie ist der Allgemeinzustand des Patienten und welche zahnärztlichen Maßnahmen sind notwendig und sinnvoll?
2. Welches Organ wird transplantiert - was gibt es bei zahnärztlichen Eingriffen besonders zu berücksichtigen?
3. Liegt ein Diabetes mellitus vor? Wie ist der Patient eingestellt?
4. Liegt eine Hypertonie vor und welche Ursache liegt zu Grunde?
5. Liegt eine Blutgerinnungsstörung vor?
6. Liegt eine Infektionskrankheit vor - wie gut funktioniert das Immunsystem?
7. Gibt es eine spezielle Medikamentenliste für die Grundkrankung und Begleiterkrankungen?
8. Muss eine geeignete prä-, oder postoperativen Antibiotikaprophylaxe erfolgen.

Fazit: Bei zahnärztlichen Eingriffen, verbunden mit einem Blutungsrisiko, ist eine Antibiotikaphylaxe indiziert. 2g Amoxicillin oder alternativ 600mg Clindamycin sollte vor einer Therapiemaßnahme verabreicht werden. Dies entspricht der American Heart Association-Richtlinie zur Endokarditisprophylaxe. Eine gut funktionierende Zusammenarbeit mit Hausärzten,

betreuenden Transplantationsärzten und Zahnärzten ist unabdinglich, um ein Infektrisiko zu senken und den Patienten eine sichere Lebensqualität zu ermöglichen.

Kontakt:

Dr. (H) Henny Deda
Tel. (030) 40 57 47 93
www.zahnarzt-deda.de

„Zahnmedizinische Behandlung und Betreuung vor und nach Organtransplantation“

Ergänzend zu diesem Artikel hat der BDO unter diesem Titel eine vierzigseitige Patienten-Information seit 2016 in seinem Broschürenangebot.

Sie hat die Bestell-Nr. M - 18. Bitte fügen Sie Ihrer Bestellung 1,55 Euro in Briefmarken für den Versand bei und senden diese an Bundesverband der Organtransplantierten e.V.

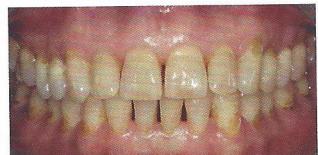
Geschäfts- und Beratungsstelle
Postfach 0207
31164 Bockenem

Abbildung: Titelseite der Patienten-Information M - 18

Patienten-Information des BDO
M - 18



ZAHNMEDIZINISCHE BEHANDLUNG UND BETREUUNG VOR UND NACH ORGANTRANSPLANTATION



Gesund beginnt im Mund! In jedem Alter!
Gesunde bzw. sanierte Zähne und entzündungsfreies Zahnfleisch sind insbesondere für organtransplantierte Patienten von großer Bedeutung.

Diese Broschüre entstand in Zusammenarbeit mit

PD Dr. med. dent. Ingmar Staufenbiel, Oberarzt in der Klinik
für Zahnerhaltung, Parodontologie und Präventive
Zahnheilkunde der Medizinischen Hochschule Hannover
und

Dr. med. dent. Karen Meyer, Oberärztin in der Klinik für
Zahnerhaltung, Parodontologie und Präventive
Zahnheilkunde der Medizinischen Hochschule Hannover

Tag der Organspende in Kiel 2019 Claudia Krogul

Jedes Jahr am ersten Samstag im Juni, jährt sich der bundesweite Tag der Organspende. Dieses mal fand der Tag der Organspende im Norden von Deutschland statt, im wunderschönen Kiel. Auf dem Asmus-Bremer-Platz war eine große Bühne aufgebaut, auf der Moderator Dennis Wilms(ARD) und seine Co-Moderation Birte Steuer (NDR1 Welle Nord) in den Zelten durch den Tag geführt haben. Es wurden Talkrunden mit Betroffenen, Ärzten und Politikern gehalten. Dazu gab es ein tolles Musikprogramm mit Georg Schroeter & Marc Breitfelder, Michael Schulte, dem Kieler Knabenchor, Claudia Jung, The Dandys, Baumann und Clausen, Florian Bunke und Jeden Tag Silvester.

Neben diesem tollen Programm gab es am Morgen um 10 Uhr einen ökumenischen Dankgottesdienst in der St. Nikolai Kirche zu Kiel. Um 12 Uhr wurden mit

den Grußworten von Jens Spahn/ Bundesminister für Gesundheit, Peter Fricke / Vorstand des Bundesverbandes der Organtransplantierten, Dr. Heiner Garg / Minister für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren Schleswig-Holstein, Dr. med. Heidrun M. Thaiss / Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Dr. med. Axel Rahmel /Thomas Biet, MBA, LL.M. / Vorstand der Deutschen Stiftung Organtransplantation, der Tag der Organspende eröffnet. Anschließend fand die Aktion „Geschenkte Lebensjahre“ auf der Bühne statt, bei der alle Transplantierten, die vor Ort sind, mit ihrer Zahl, der geschenkten Lebensjahre, auf die Bühne gehen, um einmal DANKE zu sagen. Danke an ihre Spender, für so viel geschenkte Lebenszeit mit ihren Liebsten. Insgesamt kamen 883 geschenkte Lebensjahre

zusammen. Es war das bisher zweitbeste Ergebnis, seit es diese Aktion gibt. Wir hoffen, dass wir irgendwann die 1000 knacken werden. Aber dafür brauchen wir EURE Hilfe! Merkt euch das!

Danach folgte dann das offizielle Programm. Ich war auch in diesem Jahr wieder mit dem BDO vor Ort und habe unseren Stand betreut. Unser Stand war direkt vor der Bühne links, was die Unterhaltungen etwas schwierig machte, da es doch sehr laut war. Ich habe zudem wieder meine kleine Aktion „Herzen Gravieren“ angeboten. Diese wurde von einigen Transplantierten auch gerne in Anspruch genommen. So konnte ich Ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Zudem ergaben sich da durch auch immer sehr nette Gespräche.

Zwei tolle Begegnungen hatte ich persönlich mit mir fremden Personen. Sie dankten mir für meinen Blog, er habe Ihnen viele wichtige Informationen zur Transplantation geliefert. Die eine war die Frau eines lungentransplantierten Mannes, die andere war selber lungentransplantiert. Diese Begegnungen rührten mich sehr. Ich freue mich immer wieder zu hören, wenn ich anderen eine Hilfe bin. Natürlich habe ich mich mit ihnen auch anschließend noch länger unterhalten.

Dieses Jahr habe ich noch jemanden mitgenommen zum Tag der Organspende, Monique Rohe, besser bekannt unter Atemlos/ Transplantation bei Facebook. Sie hatte am 26.5. ihren 1. Lungen Geburtstag gefeiert, bei dem ich auch eingeladen war. Die Menschen freuten sich, dass sie Monique jetzt mal Live sehen konnten und dass es ihr jetzt gut geht. Dass sie den Kampf bis hierher super gemeistert hat. Es war ein sehr schöner und gelungener Tag der Organspende in Kiel.



Jens Spahn Gesundheitsminister im BDO Zelt im Gespräch mit Ulrike Reitz-Nave und Burkhard Tapp

Besser leben mit knapper Luft

Ausmalen kann sich jeder, was schwere Atemnot ungefähr bedeutet. Aber 15 Millionen Europäer wissen es, ganz genau, aus leidvoller alltäglicher Erfahrung. Diese Patienten fühlen sich schwach und kraftlos, sie ringen um jeden Atemzug. Vor allem aber haben sie Angst um ihr Leben. Das neue EU-Projekt BETTER-B (BETter TrEatments for Refractory and chronic Breathlessness) will die Behandlung der Patienten entscheidend verbessern. Am Programm beteiligt ist auch die Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin des LMU Klinikums.

Link: <http://idw-online.de/de/news714346>

Mini-Herz aus dem 3D-Drucker Herzkrankheiten gehören weltweit zu den führenden Todesursachen. Spenderherzen sind knapp. Israelische Forscher haben jetzt den Prototyp eines Herzen aus menschlichem Gewebe gedruckt. Bis zum klinischen Einsatz ist der Weg jedoch noch sehr weit.

<https://www.pharmazeutische-zeitung.de/mini-herz-aus-dem-3d-drucker/>

Europa-Premiere

Unter Leitung des DHZB-Spezialisten Egenij Potapov legt die Europäische Vereinigung für Herz- und Thoraxchirurgie (EACTS) erstmalig eine umfassende Expertenmeinung (Expert Consensus) in allen Bereichen der langfristigen mechanischen Kreislaufunterstützung vor.
Link: <http://idw-online.de/de/news716342>

AWMF-Arbeitskreis diskutiert über Widerspruchslösung: Kulturwandel pro Organspende gefordert

Die einen sehen den Grund für die seit Jahren rückläufigen Transplantationen in der gerin- gen Zahl aktiver Organspender, andere halten organisatori- sche Probleme in den Kliniken für entscheidend: Ob man eine doppelte Widerspruchslösung braucht, wie jetzt von Bundes- gesundheitsminister Spahn und einigen Abgeordneten gefor- dert, darüber diskutierten Ärzte und Juristen des gleichnamigen

...

Link: <http://idw-online.de/de/news715807>

Wie Zytomegalieviren in Schach gehalten werden

TWINCORE-Forscher entschlü- seln zelluläre Erkennungsme- chanismen des Körpers, die das Zytomegalievirus unter Kont-rolle halten

Link: <http://idw-online.de/de/news718296>

Neue tierexperimentelle Studie hat keine Aussagekraft im Hin- blick auf den Hirntod beim Men- schen.

Gestern Abend hat das renommierte Journal „Nature“ eine tierexperimentelle Studie [1] veröffentlicht, die zeigt, dass Schweinehirne vier Stun- den nach dem (plötzlichen) Schlachttod des Tieres die Blutzirkulation wieder aufnehmen können und auch begrenzt neu-ronale Aktivität zeigten. Die Studie ist von wissenschaftli- cher Bedeutung, weil sie einen ersten experimentellen Ansatz dafür liefert, wie ein Gehirn in einer Phase der Nulldurchblu- tung und des Sauerstoffmangels, wie sie z. B. häufig bei Herzinfarkt oder Schlaganfall eintritt, vor dem Untergang bewahrt werden könnte. Rückschlüsse auf den Hirntod lässt die Studie hingegen nicht zu.

Link: <http://idw-online.de/de/news714370>

Ev. Kirchentag Dortmund: BDO-Mitglieder stehen Rede und Antwort

Nach monatelanger Vorbereitung war es endlich so weit. Am 18. Juni 2019 fahren wir morgens mit dem Zug nach Soest. Dort waren wir die nächsten Tage untergebracht.

Am Mittwochmorgen ging es mit dem Zug und U-Bahn zu den Westfalenhallen nach Dortmund (Messe) zum Aufbau des BDO-Standes.

Nach gut drei Stunden Aufbau in der Halle 7 fuhren wir zurück nach Soest zum Kraft tanken für den Abend der Begegnung mit vielen Ständen und Musikveranstaltungen in der Dortmunder Innenstadt.

Am nächsten Morgen hatten Burkhard Tapp und ich gemeinsam mit Klaus Dombrowski und Marcus Nagel die erste Schicht. Bald kamen die ersten BesucherInnen und schon waren wir mittendrin im Zuhören und Fragen beantworten, z.B.:

- „Ich war gerade bei den Gegnern (zur Erklärung: Stand der Organisation KAO = „Kritische Aufklärung Organtransplantation“). Fand das gruselig. Komme lieber zu Euch, um mich zu informieren.“
- „Kann man nach einer Organentnahme vom Toten Abschied nehmen?“
- „Sieht das nicht furchtbar aus,

wenn alles weg ist?“

- „Ich habe Krebs. Kann ich da überhaupt spenden?“
- „Ich mache mit meinen SchülerInnen das Thema Organspende. Habt Ihr da etwas?“
- „Wenn ich einen Organspendeausweis habe werde ich dann ausgeschlachtet?“
- „Wenn einer ein Organ braucht und gut dafür bezahlt?“
- „Warum wird es nicht zur Pflicht, dass jeder Organspender wird?“
- „Habt Ihr eine Beitrittserklärung für den BDO? Meine Freundin hat ein neues Organ und will Mitglied werden.“
- „Habt Ihr etwas, wo die Ansichten von KAO und Eure gegenübergestellt werden?“
- „Wie lebt man nach einer Organspende (Lebensqualität)?“
- „Warum haben wir nicht die Widerspruchsregelung? Dann wären genug Organe da.“
- „Glauben Sie, dass die Organspende Zukunft hat?“
- „Gibt es bald künstliche Organe?“
- „Können sich die Angehörigen nach einer Hautspende vom Verstorbenen verabschieden?“
- „Wird durch die Organspende der Sterbeprozess nicht unterbrochen?“
- „Wie läuft eine Organspende ab?“

Burkhard und ich hatten jeden Tag eine Schicht von ca. 3,5 Stunden. Nur am Freitag waren es für uns fünf Stunden, da Burkhard die MarktPlatz-Veranstaltung in Halle 4 organisiert hat und wir unser Team am Stand verstärkt hatten, um genügend Leute zur Beantwortung von Fragen zu haben.

Außerhalb dieser Zeit nutzten wir die Möglichkeit Konzerte zu besuchen oder uns bei den vielen anderen Gruppen und Ständen auf dem Markt der Möglichkeiten des Kirchentages umzusehen und Gespräche zu führen.

Am Samstag haben wir mit Pia Kleemann, Stefanie Gonzales Lopez und Maria Weis-Eul die letzte Schicht gestemmt. Fast bis zum Schluss führten wir noch Gespräche mit BesucherInnen. Claudia Krogul und René Krause kamen zum Abbau und nahmen das restliche Material mit. Gegen 20:30 Uhr konnten wir ziemlich erledigt zurück in unser Quartier in Soest fahren. Danach war Entspannung ange sagt und natürlich haben wir noch lange über das Erlebte gesprochen.

Am Sonntagmorgen ging es mit dem Zug wieder nach Hause, wo wir mit nur 30 Minuten Verspätung gegen 18 Uhr ankamen.

Total begeistert war ich über die gute Zusammenarbeit der BDO-Mitglieder. Nur weil sich so viele bereiterklärt hatten mitzumachen und sich so zu engagieren, war es möglich eine solche Mammutveranstaltung erfolgreich zu stemmen. Danke an alle, die mitgemacht haben. Es war schön so viele echt nette BDOler neu kennenzulernen.



Meine Erfahrungen beim Ev. Kirchentag in Dortmund 2019

Anita Wolf, Mitglied des Koordinationsteams Netzwerk Spenderfamilien

Der BDO e.V. hat das Netzwerk Spenderfamilien um Unterstützung am Kirchentag in Dortmund angefragt, und sowohl Frau Weis-Eul und als auch mir war es zeitlich möglich, die Reise nach Dortmund anzutreten.

Die Stände des BDO e.V. und unseres Heimatvereins Lebertransplantierten e.V. standen ziemlich dicht beieinander, so dass es immer wieder zu wechselseitigen Besuchen und gedanklichem Austausch kam. Alle Aktiven kamen mit den vorbeikommenden Kirchentagsbesuchern aller Altersgruppen schnell ins Gespräch. Junge Leute zeigten sich dem Thema Organspende sehr aufgeschlossen und teilweise sehr gut informiert. Wieder andere informierten sich über die bevorstehenden Gesetzesänderungen und einige waren einfach nur neugierig. Besonders zufrieden waren wir, wenn durch unsere Gespräche einige Ratsuchende von der Bedeutung der Organspende überzeugt werden konnten und der Organspendeausweis ausgefüllt mitgenommen wurde. Frau Weis-Eul und ich konnten zusammen mit Transplantierten den Besuchern des Kirchentages ein abgerundetes Bild rund um das Thema Organspende geben. Der Blickwinkel aus der Sicht eines Spenderangehörigen zu diesem Thema ist naturgemäß anders, wir sind im Schatten, aber am Anfang der Kette.

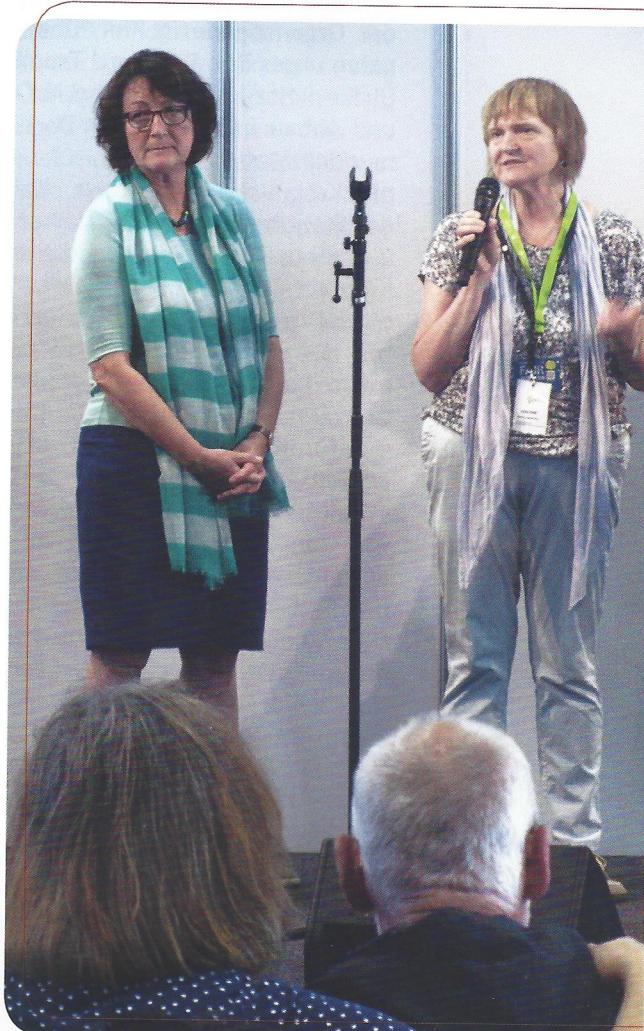
Am Freitagnachmittag fand eine vom BDO e.V. organisierte Podiumsdiskussion (Organspende persönlich - Angehörige und Betroffene berichten) statt. Eine

derartige Diskussion in einer vollen, quirligen Halle war Neuland für mich und ich bin mir sicher, dass nicht nur ich mich an den Geräuschpegel in der Halle gewöhnen musste. Die sich an die Vorstellungsrunde anschließende Diskussion war gut und interessant. Am nächsten Tag fand eine weitere Podiumsdiskussion statt. Diesmal organisiert von dem Verband der Lebertransplantierten e.V. und mit dem Thema „Solidarität und Selbstbestimmung in der Organspende“. Kritiker versuchten zwar dieses Mal zu stören, aber außer einem kläglichen Versuch kam es zu keinem weiteren Zwischenfall. Durch die gute Besetzung der Podiumsdiskussionen erhielt das Thema eine sehr hohe Bedeutung.

An jedem Tag verließ ich den Markt der Möglichkeiten zufrieden, aber auch erschöpft. Wir alle sind der Ansicht, die Spenderbereitschaft kann nur durch ständige Gespräche erhöht werden. Nicht immer fällt es uns Angehörigen leicht, über diese schweren Stunden zu berichten, auch wenn es nicht immer den Anschein hat. Die teilweisen emotionalen Begegnungen an den Ständen mit den Kirchentagsbesuchern und den Patienten haben mich sicherlich nicht nur auf der Heimreise beschäftigt.

Bildunterschrift:

Von links: Karoline Becker (Moderation) und Anita Wolf (Netzwerk Spenderfamilien für Angehörige und Freunde von Organspendern) bei der MarktPlatz-Veranstaltung des BDO beim Ev. Kirchentag in Dortmund am 21. Juni 2019



Karoline Becker u. Anita Wolf

Was für ein Vertrauen...

von Pia Kleemann, Berlin und René Krause, Bad Sassendorf

... so lautete das Motto des diesjährigen Ev. Kirchentages, der vom 19. - 22.6.2019 in Dortmund, der Ruhrgebietsmetropole, stattfand. Der Kirchentag, ein Fest des Glaubens, der Hoffnung, der Zuversicht, sowie des Vertrauens. Wir waren mit einem großen Stand und ganz viel Manpower auch dort vertreten.

Die Vorbereitung und Organisation des größten Ereignisses in diesem Jahr, neben dem Tag der Organspende in Kiel, übernahm unser Duo Burkhard Tapp/Ulrike Reitz-Nave. Für den Auf- und Abbau in Halle 7 der Dortmunder Messe, war u.a. Claudia Krogul verantwortlich. Bei der Standbetreuung assistierten u.a. Klaus Dombrowski und René Krause, die als „Dortmunder“ ein Heimspiel hatten. Zum ersten Mal dabei waren Pia Kleemann aus Berlin und Stefanie Gonzáles López aus Essen, die sich für ihre Aufgaben der Gruppenleitung weiterbildeten. In diesen drei Tagen erlebten wir sehr viel Zuspruch, insbesondere von ganz jungen und vielen älteren Besuchern. Organspendeausweise wurden ohne Ende ausgegeben, der Nachschub war schlicht weg kaum zu decken. Selbst der Nachbarstand der BZgA und die „Lebertransplantierten“ konnten kaum aushelfen. Es wurde von den Standbetreuern, die sich aus den Gruppen Münster, Dortmund, Soest und Essen zusammensetzten, sehr viel abverlangt. Die Emotionen gingen teils hoch her, wenn unsere Mitglieder über ihre eigenen

Erlebnisse der Transplantation und die Wartezeit berichteten. Teilweise kamen auch Besucher an unseren Stand, um sich ihrem Herzen Luft zu machen, wenn sie uns über die plakative Meinungsmache der Organspende-Gegner berichteten. Bei einer kleinen Umfrage zum Thema „Doppelte Widerspruchslösung“ zeigte sich mehr als eindeutig, dass die Besucher sich für den Vorschlag von Jens Spahn entschieden haben.

Ein ganz besonderer Dank gilt Anita Wolf und Marie Weis-Eul, beide sind Angehörige von Organspendern und setzen sich, trotz diverser Kritik einer Gruppe von Personen eines in der Nähe gelegenen Standes, mit uns für die Sache der Organspende ein.

Am Freitag konnten wir dank der Vorbereitung und Organisation von Claudia Krogul und Burkhard Tapp die Möglichkeit nutzen, eine sogenannte „MarktPlatz-Veranstaltung“ durchzuführen. Unter dem Titel „Organspende persönlich - Angehörige und Betroffene berichten“ sprachen und diskutierten Angehörige eines Organspenders (Anita Wolf), eines Organempfängers (Regina Dombrowski) sowie eine Transplantierte (Claudia Krogul) und ein Transplantationsbeauftragter (Dr. med. Gero Frings, St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort) aus ihrer Sicht über die Organspende, als auch über ihre persönlichen Erfahrungen vor breitem Publikum. Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von Karoline Becker, die in 45 Minuten viele Fragen des Publi-

kums beantworten ließ. Unser Fazit dieser großartigen Veranstaltung: Es gab viele angenehme Gespräche mit Kirchentagsbesuchern, die uns auf unserem Weg bestärkt haben. Für uns war es ein sehr gelungener Kirchentag. Wir hatten die Gelegenheit, uns mit Gleichgesinnten auszutauschen, als auch mit kritischen Stimmen, zum Thema Organspende, umzugehen. Für die Zukunft sollte überlegt werden, bei größeren Aktionen und Events, die Tätigkeiten verschiedener Interessengruppen in Sachen Organspende zu bündeln. Eine Möglichkeit wäre der 3. Ökumenische Kirchentag 2021 in Frankfurt am Main.

Der Vorstand des BDO bedankt sich ganz herzlich bei den folgenden Mitgliedern:

André Beiske, Anne Deermann-Bohn, Klaus und Regina Dombrowski, Monika Grefe, Ruth Jäker und Mann, René Krause, Pia Kleemann, Claudia Krogul, André Kuse, Stefanie Gonzáles López, Marcus Nagel, Ulrike Reitz-Nave, Burkhard Tapp, Dr. Marie-Theres Terlunen-Helmer, Andrea und Gabriele Tobey.

Sie haben durch ihr Mitwirken teilweise an allen drei Tagen bzw. durch die fast ein Jahr zuvor begonnene Organisation die Teilnahme erst ermöglicht und zum Erfolg geführt.

Danken möchten wir auch der Deutschen Angestelltenkrankenkasse (DAK), die durch die von uns beantragten Fördergelder die Präsentation des BDO in Dortmund finanziell ermöglicht hat.

Euroschlüssel € 23,-

Der Euroschlüssel ist ein 1986 vom CBF Darmstadt - Club Behindter und ihrer Freunde in Darmstadt und Umgebung e. V. - eingeführtes, inzwischen europaweit einheitliches Schließsystem, das es körperlich beeinträchtigten Menschen ermöglicht, mit einem Einheitsschlüssel selbstständig und kostenlos Zugang zu behindertengerechten sanitären Anlagen und Einrichtungen zu erhalten, z. B. an Autobahn- und Bahnhofstozetten, aber auch für öffentliche Toiletten in Fußgängerzonen, Museen oder Behörden.

Paketpreis mit dem Locus-Behindertentoiletten-Verzeichnis : € 30,-

Bezugsberechtigung

Der Schlüssel wird ausschließlich an Menschen ausgehändigt, die auf behindertengerechte Toiletten angewiesen sind.

Der deutsche Schwerbehindertenausweis gilt als Berechtigung, wenn

- das Merkzeichen: aG, B, H, oder BL
- oder das Merkzeichen G und der GdB ab 70 und aufwärts enthalten ist.

Sobald der Schwerbehindertenausweis oder der Nachweis der Bezugsberechtigung vorliegt bzw. mit der Bestellung übermit-

telt worden ist, senden wir Ihnen den Schlüssel auf Rechnung zu. Bezugsberechtigt sind weiterhin:

schwer/ außergewöhnlich Gehbehinderte;
Rollstuhlfahrer;
Stomaträger;
Blinde;
Schwerbehinderte, die hilfsbedürftig sind und gegebenenfalls eine Hilfsperson brauchen;
an Multipler Sklerose,
Morbus Crohn,
Colitis ulcerosa Erkrankte und
Menschen mit chronischer Blasen-/Darmerkrankung.

Der ärztliche Nachweis wird immer dann als ausreichend angesehen, wenn eine Behinderung nicht anders nachgewiesen werden kann. Dies gilt im Besonderen für Personen aus Ländern, die über kein vergleichbares Ausweissystem verfügen. Hier kann auch der europäische Parkausweis für Schwerbehinderte als Nachweis gelten.

Wenn Sie die notwendigen Unterlagen mit einer formlosen schriftlichen Bestellung an den CBF-Darmstadt senden, wird Ihnen der Schlüssel umgehend per Post zugesandt.

Rückgabe Schlüssels

Keine Erstattung des Kaufpreises bei Rückgabe des Schlüssels!

Geschichte des Euroschlüssel Projektes

Es kommt sehr selten vor, dass ein kommunaler Selbsthilfeverein über die Grenzen der eigenen Region hinaus ein Begriff ist. Dem CBF Darmstadt ist dies gelungen - dank eines silbernen Schlüssels, der in ganz Europa in über 12.000 Schlosser passt und vor 25 Jahren ein dringendes Problem beseitigte.

Die Rede ist natürlich vom Euro-WC-Schlüssel für öffentliche Behindertentoiletten, der deutschlandweit exklusiv vom CBF Darmstadt vertrieben wird. Doch wie kam es dazu, dass der Club ein einheitliches Schließsystem entwickelte, das sich bald im ganzen Land zum Standard entwickeln sollte?

Haben Sie weitere Fragen zum Euro-WC-Schlüssel?

Dann sprechen Sie unser Team an!

Zentrale (06151) 8122-0
von 9-12 und 13-16:30 Uhr

bestellung@cbf-darmstadt.de
Hier der Link zum Bestellen:
<https://cbf-da.de/de/shop/euro-wc-schlüssel/bezugsberechtigung/>
<https://cbf-da.de/de/shop/bestellformular/>



Weiterbildung auf der Intensivstation

René Krause

Am ersten Samstag im Juli lud das Netzwerk Organspende NRW zur Weiterbildung der Organpaten in die Uniklinik/ Knapschaftskrankenhaus Bochum ein. Der Chefarzt des Transplantationszentrums und der Chirurgie, Prof. Dr. Rainer Viebahn, ließ es sich nicht nehmen, diesen Vormittag selbst in die Hand zu nehmen. Vor den Interessierten, die sich aus Transplantierten und Wartepatienten sowie deren Angehörige, als auch Angehörige von Spendern zusammensetzten, entwickelte der Professor einen interessanten und inhaltsreichen Vortrag. Die Themen, die Prof. Viebahn sehr ausführlich erläuterte, begannen mit einer allgemeinen Vorstellung aller Anwesenden. Im ersten Teil wurde das Nierenversagen, in Bezug auf die Mortalität (Sterberate), in Augenschein genommen. Danach erfolgte eine schematische Übersicht des Ablaufes einer Transplantation, unterteilt in die Bereiche Niere, Leber, Herz und Pankreas.

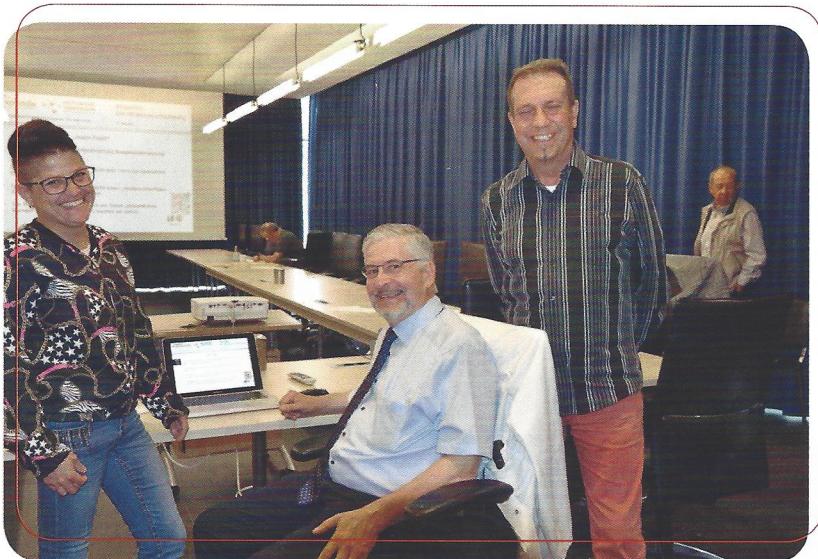
Im zweiten Teil führte Prof. Viebahn die Gruppe in die Intensivabteilung des Unikrankenhauses.

ses, die sich doch etwas von den anderen Stationen unterschied. Helle, große Räume, viel Platz und der leitende Pfleger empfingen uns. Anschaulich und interessant erklärte er der Gruppe, wie es auf dieser Station zugeht, wie die Pflegekräfte zusammen mit den Ärzten im Team arbeiteten. Während des Rundgangs stellten die Besucher sehr viele Fragen, insbesondere zur Organspende und zur Transplantation, aber auch zum Umgang mit den Angehörigen der Organspender. Zusammenfassend war sich die Gruppe einig, dass diese Station sehr gut ausgestattet ist und dass man dort als Patient ausgezeichnet betreut und behandelt wird.

Im dritten Teil ging der Professor näher auf die Organspende ein. Er stellte fest, dass durch die Organspende-Skandale die Anzahl der Spender extrem zurück gegangen ist, aber seit 2017 wieder ein leichter Aufwind zu verspüren ist. Bei ca. 800.000 Todesfällen im Jahr in der BRD sind es derzeit ca. 1.000 Spender. Grundlegende Voraussetzung für eine Organspende ist aber immer zuerst der Hirn-

tod, also ein irreversibler Hirnfunktionsausfall. Das bedeutet, dass Großhirn, Kleinhirn und das Stammhirn ausfallen. Nach vielen Untersuchungen dieser Todesfälle wären ca. 27.000 Spender möglich gewesen, aber auf Grund der verschiedensten Ursachen waren es tatsächlich nur ca. 1.000 Spender.

Zum Abschluss diskutierte die gesamte Gruppe über die zwei derzeitigen Vorschläge zur Neuregulierung des Gesetzes über die Organspende. Übereinstimmend wurde der Vorschlag vom Bundesgesundheitsminister Jens Spahn favorisiert, denn nur die „doppelte Widerspruchslösung“ wird tatsächlich, neben anderen Kriterien, etwas an den Spenderzahlen etwas ändern. Wir bedanken uns bei Bärbel Brünger (vdek) und Konstanze Birkner vom Netzwerk Organspende NRW e.V. für die Organisation, Herrn Prof. Dr. Viebahn für den äußerst interessanten Vortrag und bei den Mitarbeitern der Küche des Knapschaftskrankenhauses Bochum für den kleinen Imbiss.



Claudia Krogul (BDO Vorstand und Netzwerk Organspende NRW e.V. Vorstand), Prof. Dr. Rainer Viebahn und René Krause (BDO RGL - Dortmund und Soest)

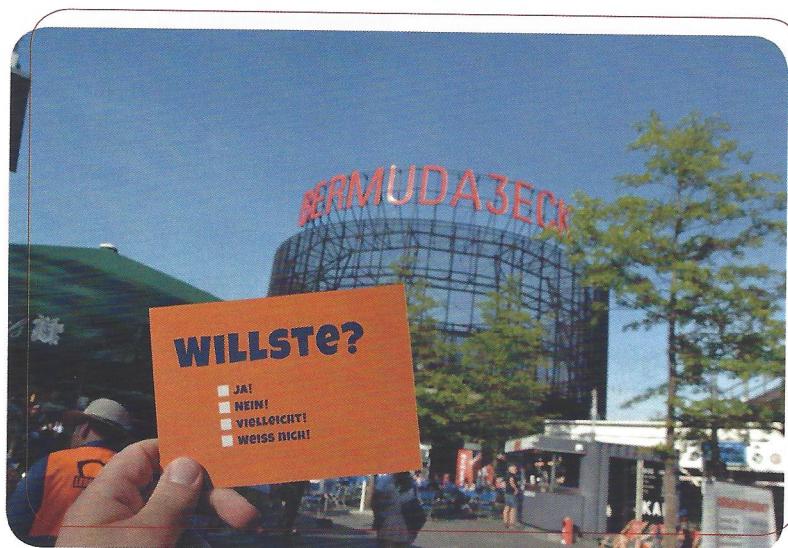
Tag der Organspende auch in NRW

Bärbel Brünger

Auch in NRW wurde am Tag der Organspende informiert und aufgeklärt. Bei strahlendem Sonnenschein präsentierte sich das Netzwerk Organspende NRW e.V. auf der Bühne im Bermuda-3Eck in Bochum. Es wurde ein abwechslungsreiches Programm mit Informationen, Interviews, persönlichen Geschichten und Musik geboten. Nach der Begrüßung durch die Bürgermeisterin Gabriela Schäfer und den Vereinsvorsitzenden Stefan Palomowski wechselten sich Tal-

krunden und Musik ab. Prof. Dr. Viebahn (Leiter des Transplantationszentrums Bochum) und Dr. Peter-Johann May (KGNW) aber auch Prof. Thomas Weber (Chefarzt im Kath. Klinikum Bochum) und die Transplantationsbeauftragten und Oberärzte Benedikt Alders (Knappschaftskrankenhaus Bochum) und Roland Köditz (Uni-Klinik Bergmannsheil) stellten sich gerne in den Dienst der guten Sache. „Eine Veranstaltung in einer bekannten Ausgeh-Meile zu organisie-

ren - das war ein Test,“ so Konstanze Birkner, Geschäftsführerin des Netzwerkes Organspende NRW e.V. „und das Ergebnis war super!“ Im gewählten Zeitraum von 17 - 20 Uhr wurden die letzten einkaufenden City-Besucher erreicht und auch das erste Ausgeh-Publikum. Die Aktiven des Netzwerkes verteilten die extra für diesen Anlass gestalteten Karten „Willste? Ja - Nein - Vielleicht - Weiss nicht“.



Prof. Dr. Richard Viebahn und Dr. Peter-Johann May,
Moderation Bärbel Brünger

Regionalgruppen des BDO

Wenn Sie Kontakt zu Transplantier-ten, Wartepatienten und Angehörigen in Ihrer Nähe suchen, können Sie sich gerne unverbindlich an einen Beauftragten des BDO wenden. Die Teil-nahme an den Aktivitäten der Regional-gruppen ist kostenlos und nicht an eine BDO-Mitgliedschaft gebunden.

Bereich Berlin/Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Ansprechpartner:

Pia Kleemann
Elisenstr. 24, 12169 Berlin
Tel. (030) 35 54 18
Mobil: (0173) 5690631
pia.kleemann@bdo-ev.de

Manja Elle

Tel (0157) 87 06 98 08
E-Mail: manja.elle@bdo-ev.de

Bereich Bremen und Umzu

Imke Huxoll

Im Neuen Kamp 25, 28779 Bremen
Tel. (0421) 6 03 91 84
E-Mail: imke.huxoll@bdo-ev.de

Bereich Dortmund

René Krause
Sieningser Weg 1
59505 Bad Sassendorf
Tel: (02921) 590 1442
Mobil: (0151) 68144467
rene.krause@bdo-ev.de

Klaus Dombrowski

Hattingerstr. 909, 44879 Bochum
Tel: (02345) 46 60 354
Mobil: (0178) 91 97 835
E-Mail: klaus.dombrowski@bdo-ev.de

Uwe Klein

Obersteiner Weg 16, 40229 Düsseldorf
Tel. (0211) 58 08 04 84
Fax (0211) 58 09 02 36
E-Mail: uwe.klein@bdo-ev.de

Bereich Duisburg

Uwe Klein

Obersteiner Weg 16, 40229 Düsseldorf
Tel. (0211) 58 08 04 84
Fax (0211) 58 09 02 36
E-Mail: uwe.klein@bdo-ev.de

Bernd Haack

Marktstr. 12, 47229 Duisburg
Telefon: (02065) 47775
E-Mail: bernd.haack@bdo-ev.de

Bereich Essen

Uwe Klein

Obersteiner Weg 16, 40229 Düsseldorf
Tel. (0211) 58 08 04 84
Fax (0211) 58 09 02 36
E-Mail: uwe.klein@bdo-ev.de

Bernd Haack

Marktstr. 12, 47229 Duisburg
Telefon: (02065) 47775
E-Mail: bernd.haack@bdo-ev.de

Bereich Gießen/ Bad Nauheim /

Mittelhessen
Rüdiger Volke
Am Mitteltor 4, 61209 Echzell
Tel. (06008) 472, Fax (06008) 7162
E-Mail: ruediger.volke@bdo-ev.de

Renate Bittner

Pohlgönsen Str. 9, 35510 Butzbach
Tel: (06033) 74 58 58
E-Mail: renate.bittner@bdo-ev.de

Wolfgang Kothe

Jahnstr. 9, 35644 Hohenahr
Tel. (06446) 2811,
Fax (06446) 922764
E-Mail: wolfgang.kothe@bdo-ev.de

Bereich Hamburg

kommissarisch: Wolfgang Veit

Fichtenweg 3, 25709 Marne
Tel. (04851) 12 84
Fax (04851) 8 04 40 40
E-Mail: wolfgang.veit@bdo-ev.de

Monika Veit

Fichtenweg 3, 25709 Marne
Tel. (04851) 1284

Bereich Köln/ Bonn und Aachen

Hubert Neuhoff

Denkmalweg 1a, 51580 Reichshof
Tel. und Fax: (02296) 84 00
E-Mail: hubert.neuhoff@bdo-ev.de

Bereich München/Umland und Augsburg

Sandra Zumpfe

Minnewitstr. 9, 81549 München
Tel: (089) 69989184
Fax: (089) 20333349
Mobil: (0174) 3955998
E-Mail: sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Matthias Mälteni

Minnewitstr. 9, 81549 München
Tel. (089) 69989184
Fax: (089) 20333349
Mobil: (0174) 3955998
matthias.maelteni@bdo-ev.de

Bereich Münsterland

Dr. Marie-Theres Terlunen-Helmer

Gittrup 3, 48157 Münster
Tel. (0251) 3 27 00 32
Mobil (0172) 5 34 60 60
E-Mail: marie-theres.terlunen-helmer@bdo-ev.de

Claudia Krogul

Lämmerstr. 5, 59394 Nordkirchen
Mobil (0172) 5 82 72 96
E-Mail: claudia.krogul@bdo-ev.de

Bereich Niedersachsen

Thorsten Huwe

Horstberg 24, 29358 Eicklingen
Tel. (05144) 56211
E-Mail: thorsten.huwe@bdo-ev.de

Luisa Huwe

Horstberg 24, 29358 Eicklingen
Mobil: (0151) 41 21 67 71
E-Mail: luisa.huwe@bdo-ev.de

Bereich Nordbaden

z.Zt. ohne Leitung

Bereich Nürnberg/Erlangen

z.Zt. ohne Leitung

Bereich Rhein/Main

Dietmar Behrend

Paul-Hessemer-Str. 13,
65428 Rüsselsheim
Tel. (06142) 926946

E-Mail: dietmar.behrend@bdo-ev.de

Barbara Eyrich

Coutandinstr. 4, 64546 Mörfelden-Walldorf, Tel. (06105) 406839
E-Mail: barbara.eyrich@bdo-ev.de

Bereich Saarland/Pfalz

Dieter Schommers

Alte Schulstraße 10
54552 Üdersdorf
(06596) 1563 und (0172) 9582789
dieter.schommers@bdo-ev.de

Bereich Sachsen

z. Zt. ohne Leitung

Bereich Sauerland

René Krause

Sieningser Weg 1
59505 Bad Sassendorf
Tel: (02921) 590 1442
Mobil: (0151) 68144467
rene.krause@bdo-ev.de

Bereich Schleswig-Holstein

Wolfgang Veit

Fichtenweg 3, 25709 Marne
Tel. (04851) 12 84
Fax (04851) 8 04 40 40
E-Mail: wolfgang.veit@bdo-ev.de

Bereich Südbaden

Burkhard Tapp

Neudorfstr. 2a, 79361 Sasbach a. K.
Tel (07642) 9 27 93 17
Fax (07642) 9 27 9318
E-Mail: burkhard.tapp@bdo-ev.de

Ulrike Reitz-Nave

Neudorferstr. 2a,
79361 Sasbach am Kaiserstuhl
Tel. (07642) 9 27 93 17 (AB)

Bereich Thüringen

z.Zt. ohne Leitung

Bereich Württemberg

Burkhard Tapp

Neudorfstr. 2a, 79361 Sasbach a. K.
Tel. (07642) 9 27 93 17
Fax (07642) 9 27 9318
E-Mail: burkhard.tapp@bdo-ev.de

Bereich Würzburg und Umland

Dorothea Eirich

Schönrainstr. 9, 97753 Karlstadt
Tel. (09359) 12 41
E-Mail: dorothea.eirich@bdo-ev.de

Andreas Strobl

Frühlingstr. 29
97209 Veitshöchheim
Tel.: (0931) 40 41 049
E-Mail: andreas.strobl@bdo-ev.de

Fachbereiche des BDO

Herz-Transplantation
Dr. med. Bernhard Lentz
Lindenstr. 54, 61231 Bad Nauheim
Tel. und Fax (06032) 24 21
E-Mail: bernhard.lentz@bdo-ev.de

Peter Fricke
Ackerstr. 3, 31167 Bockenem
Tel. (05067) 24 68 45
Fax (05067) 24 68 48
E-Mail: peter.fricke@bdo-ev.de

Lungen-Transplantation und Herz-Lungen-Transplantation
Burkhard Tapp
Neudorfstr. 2a,
79361 Sasbach a. K.
Tel. (07642) 9 27 93 17
Fax (07642) 927 93 18
E-Mail: burkhard.tapp@bdo-ev.de

Dr. Marie Theres Terlunen-Helmer
Gittrup 3, 48157 Münster
Tel. (0521) 3 27 00 32
Mobil (0172) 5 34 60 60
E-Mail: marie-theres.terlunen-helmer@bdo-ev.de

Leber-Transplantation (einschließlich Lebend-Leber-Transplantation) und Darm-Transplantation
Hans-Peter Wohn
Jahnstr. 21, 65185 Wiesbaden
Tel. (0611) 37 12 34
E-Mail: hans-peter.wohn@bdo-ev.de

Darm-Transplantation
Rudolf Praas (u.a. Dünndarm)
Greifswalder Weg 26, 47906
Kempen
Tel. (02152) 91 22 52
E-Mail: rudolf.praas@bdo-ev.de

Nieren-Transplantation (einschließlich Nieren-Pankreas- bzw. Pankreas-Transplantation)
Dr. Richard Schindler
Im Hofacker 11,
79418 Schliengen
Tel: (07635) 82 14 63
E-Mail: richard.schindler@bdo-ev.de

Lebend-Nieren-Transplantation
Antonie Gehring-Schindler
Im Hofacker 11,
79418 Schliengen
Tel: (07635) 82 14 63
E-Mail: antonie.gehring-schindler@bdo-ev.de

Utz Huppertz
Fichtenstr. 25, 61440 Oberursel
Tel. (06172) 3 61 65
E-Mail: utz-heinrich.huppertz@bdo-ev.de

Sport
Imke Huxoll
Im Neuen Kamp 25,
28779 Bremen
Tel. (0421) 6 03 91 84
E-Mail: imke.huxoll@bdo-ev.de

Julia Fricke (Herz)
Rethener Str. 45, 31319 Sehnde
Tel. (05138) 6 13 22 91
Mobil (0151) 70 61 20 11
E-Mail: julia.fricke@bdo-ev.de

Kinder BDO
Aliye Inceöz
Pestalozzistr. 11, 35394 Gießen
Tel: (0641) 9446678
E-Mail: aliye.incooeoz@bdo-ev.de

Psychologische Beratung
Manja Elle
(donnerstags: 17-19Uhr)
Tel.: (0160) 96 04 90 06
E-Mail: manja.elle@bdo-ev.de

Angehörige von Wartepatienten und Organtransplantierten
Imke Huxoll
Im Neuen Kamp 25,
28779 Bremen
Tel. (0421) 6 03 91 84
E-Mail: imke.huxoll@bdo-ev.de

Erhard Nadler
Mittelgasse 3, 98587 Springstille
Tel. (036847) 3 18 22
Fax (036847) 5 02 69
E-Mail: erhard.nadler@bdo-ev.de

Patienten mit Herzunterstützungs-systemen und deren Angehörige
Jörg Böckelmann
Reiherwiese 2, 31167 Bockenem
Tel. (05067) 24 60 10
Mobil (0160) 99 18 01 88
E-Mail: joerg.boeckelmann@bdo-ev.de
Heidi Böckelmann
E-Mail: heidi.boeckelmann@bdo-ev.de

Recht und Soziales
Leif Steinecke
Rebhuhninkel 46,
16356 Ahrensfelde
Tel. (030) 99 27 28 93
Fax (030) 93 66 58 66
(Mo-Fr 8-20 Uhr)
E-Mail: leif.steinecke@bdo-ev.de
E-Mail: recht-und-soziales@bdo-ev.de

Redaktion transplantation aktuell
Peter Fricke
Ackerstr. 3, 31167 Bockenem
Tel. (05067) 24 68 45
Fax (05067) 24 68 48
E-Mail: peter.fricke@bdo-ev.de

Claudia Krogul
Lämmerstr. 5, 59394 Nordkirchen
Tel. (0172) 58 27 296
E-Mail: transplantation-aktuell@bdo-ev.de

BDO- Spendenkonto:
Volksbank Seesen eG
IBAN: DE08 2789 3760 2061
5795 02
BIC: GENODE1SES

Vorstand
Uwe F. Klein
Obersteiner Weg 16
40229 Düsseldorf
Tel.: (0211) 58080484
landesverband-nrw@bdo-ev.de

Stellv. Vorstand
Marie-Theres Terlunen-Helmer
Gittrup 3
48157 Münster
Tel.: (0251) 3270032
landesverband-nrw@bdo-ev.de

Schatzmeister und Schriftführer
René Krause
Sieningser Weg 1
59505 Bad Sassendorf
(02921) 5901442
landesverband-nrw@bdo-ev.de

Sprecher
Marcus Nagel
Nienkamp 37
48249 Dülmen
(02594) 949399
landesverband-nrw@bdo-ev.de

Stellv. Sprecherin
Claudia Krogul
Lämmerstr. 5
59394 Nordkirchen
(0172) 5827296
landesverband-nrw@bdo-ev.de

Terminservice- und Versorgungsgesetz trat am 11. Mai 2019 in Kraft

„Gesetz für schnellere Termine und bessere Versorgung“ (Terminservice- und Versorgungsgesetz, TSVG). Kern des Gesetzes ist der Ausbau der Terminservicestellen. Sie sollen spätestens mit Beginn des neuen Jahres zentrale Anlaufstellen für Patientinnen und Patienten werden und 24 Stunden an 7 Tagen pro Woche erreichbar sein. Parallel dazu erhalten die Vertragsärzte den Auftrag, ihr Mindestsprechstundenangebot zu erhöhen. In unversorgten Gebieten müssen die Kassenärztlichen Vereinigungen künftig eigene Praxen eröffnen oder Versorgungsalternativen anbieten. Außerdem wird der Leistungsumfang der gesetzlichen Krankenversicherung um zusätzliche Angebote, die ganz überwiegend sofort in Kraft treten, erweitert. Krankenkassen werden verpflichtet, für ihre Versicherten spätestens ab 2021 elektronische Patientenakten anzubieten. Zu den Regelungen im Einzelnen: Patienten sollen schneller Termine bekommen. Terminservicestellen werden bis zum 1. Januar 2020 zu Servicestellen für ambulante Versorgung und Notfälle weiterentwickelt.

- Auch Terminvermittlung zu Haus- und Kinderärzten und Unterstützung bei der Suche nach dauerhaft versorgenden Haus-, Kinder- und Jugendärzten;
- 4-Wochenfrist gilt auch für die Vermittlung termingebundener Kindervorsorgeuntersuchungen (U-Untersuchungen);
- Über bundesweit einheitliche Notdienstnummer (116117) spätestens zum 1. Januar 2020 täglich 24 Stunden an sieben Tagen pro Woche (24/7) erreichbar;
- In Akutfällen werden Patienten spätestens zum 1. Januar 2020 auch während der Sprechstundenzeiten an Arztpraxen oder Notfallambulanzen oder auch an Krankenhäuser vermittelt;
- Wartezeit auf eine psychothera-

peutische Akutbehandlung darf maximal nur 2 Wochen betragen;

- Online-Angebot zu Terminservicestellen (damit Termine nicht nur telefonisch, sondern auch online oder per App vereinbart werden können);
- Die Kassenärztliche Bundesvereinigung regelt Näheres zur einheitlichen Umsetzung durch die Kassenärztlichen Vereinigungen.
- Das Mindestsprechstundenangebot der niedergelassenen Ärzte wird verbindlich erweitert:
- Mindestens 25 Stunden pro Woche (Hausbesuchszeiten werden ange rechnet);
- Die Kassenärztlichen Vereinigungen informieren im Internet über die Sprechstundenzeiten der Vertragsärzte;
- Facharztgruppen der grundver sorgenden und wohnortnahmen Versorgung (z.B. konservativ tätige Augenärzte, Frauenärzte, HNO-Ärzte) müssen mindestens 5 Stun den pro Woche als offene Sprech stunde anbieten (ohne vorherige Terminvereinbarung); Bundesmantelvertragspartner vereinbaren bis zum 31. August 2019 Einzelheiten;
- Die Kassenärztlichen Vereinigungen überprüfen die Einhaltung der Versorgungsaufträge einschließlich der Mindestsprechstunden künftig bundeseinheitlich. Ärzte werden für Zusatzangebote besser vergütet
- Extrabudgetäre Vergütung, Zuschläge, Entbudgetierung oder bessere Förderung für:
- Erfolgreiche Vermittlung eines dringenden Facharzttermins durch einen Hausarzt (Zuschlag von min destens 10 Euro ab dem 1. September 2019);
- (Akut-)Leistungen für Patienten, die von der Terminservicestelle vermittelt werden (extrabudgetäre Vergütung aller Leistungen im Behandlungsfall und im Quartal sowie ab dem 1. September 2019 zusätzlich nach Wartezeit auf die Behandlung gestaffelte Zuschläge);
- Leistungen für neue Patienten in der Praxis (extrabudgetäre Vergütung aller Leistungen im Behandlungsfall und im Quartal);
- Leistungen, die in den offenen Sprechstundenzeiten erbracht werden (extrabudgetäre Vergütung aller Leistungen im Behandlungsfall und im Quartal);
- Leistungen für übernommene Patienten nach Terminvermittlung durch einen Hausarzt (extrabudgetäre Vergütung aller Leistungen im Behandlungsfall und im Quartal). Ärztliche Versorgung auf dem Land wird verbessert
- Obligatorische regionale Zuschläge für Ärzte auf dem Land;
- Strukturfonds der KVen werden verpflichtend und auf bis zu 0,2 Prozent der Gesamtvergütung verdoppelt; Verwendungszwecke erweitert (z.B. auch für Investitions kosten bei Praxisübernahmen, etc.);
- KVen werden verpflichtet, in unversorgten Gebieten eigene Praxen (Eigeneinrichtungen) oder mobile und telemedizinische Ver sorgungs-Alternativen anzubieten, wenn es zu wenig Ärzte gibt;
- Länder können bestimmen, ob bestehende Zulassungssperren für die Niederlassung in ländlichen oder strukturschwachen Gebieten ggf. entfallen können.

Mehr Leistungen und bessere Ver sorgung

- Ausschreibungen für Hilfsmittel (z.B. Windeln und Gehhilfen) wer den abgeschafft. Dadurch wird sichergestellt, dass es bei der Versorgung mit Hilfsmitteln keine Abstriche bei der Qualität gibt.
- Bei den Heilmittelerbringern werden die Preise für die Leis tungen der Therapeuten zum 1. Juli 2019 bundesweit auf dem höchsten Niveau angeglichen. Die Honorarentwicklung wird von der Grundlohnsumme abgekoppelt und ermöglicht stärkere Honorar steigerungen als bisher. Außerdem soll es bundesweit einheitliche

Verträge geben, die Zugangsbedingungen der Therapeuten zur Versorgung werden verbessert und die Therapeuten können unabhängiger über die Behandlung der Patienten entscheiden (sog. „Blankoverordnung“). Entsprechende Verträge sind bis zum 15. November 2020 zu schließen.

• Für junge Erwachsene, die an Krebs erkrankt sind, werden die Kosten von Kryokonservierung von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Durch die Konservierung von Keimzellgewebe, Ei- und Samenzellen kann diese Patientengruppe auch nach einer Krebsbehandlung noch Kinder bekommen.

• Arzneimittel zur Vorbeugung einer Infektion mit dem HIV-Virus („Präexpositionsprophylaxe, PrEP“) werden für Menschen mit erhöhtem Ansteckungsrisiko von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen.

• Die Versorgung mit Impfstoffen wird verbessert. Die Möglichkeit für Exklusivverträge mit einzelnen Herstellern über saisonale Grippeimpfstoffe entfällt und die Apothekenvergütung für diese Impfstoffe wird neu geregelt.

• Reine Betreuungsdienste (wie Haushaltshilfe, Gespräche führen, gedächtnisfördernde Beschäftigung, Spaziergänge, etc.) werden für die Leistungserbringung von Sachleistungen in der ambulanten Pflege zugelassen. Damit verbessert sich die Pflege zu Hause, weil mehr Berufsgruppen zur Versorgung zur Verfügung stehen.

• Die Versorgung mit Hebammen wird verbessert. Dem GKV-Spitzenverband wird die Aufgabe übertragen, Versicherten im Internet (und per App) ein Suchverzeichnis zu Kontaktdaten und dem Leistungsspektrum von Hebammen anzubieten. Ehemaligen Hebammen und Entbindungsberatern wird der Wiedereinstieg in ihren Beruf erleichtert. Krankenhäuser

erhalten Unterstützung, um ihren Hebammen eine geeignete Kinder-Betreuung anzubieten.

• Die Festzuschüsse für Zahnersatz werden ab dem 1. Oktober 2020 von 50 auf 60 Prozent der Kosten für die Regelversorgung erhöht. Dadurch werden die Versicherten, die auf eine Versorgung mit Zahnersatz angewiesen sind, finanziell entlastet. Mehr Digitalisierung in der Versorgung

• Patientinnen und Patienten wollen einfach, sicher und schnell auf ihre Behandlungsdaten zugreifen können. Dafür muss die elektronische Patientenakte Alltag werden. Sie verbessert auch die medizinische Versorgung. Deshalb verpflichten wir die Krankenkassen, bis spätestens 2021 ihren Versicherten solche Akten anzubieten. Wer möchte, soll auch ohne den Einsatz der elektronischen Gesundheitskarte mit Smartphone oder Tablet auf medizinische Daten zugreifen können.

• Im Krankheitsfall ist den meisten Versicherten der „Gelbe Schein“ seit vielen Jahren ein Begriff. Diese Arbeitsunfähigkeits-Bescheinigungen sollen ab 2021 von den behandelnden Ärzten an die Krankenkassen nur noch digital übermittelt werden.

• Apps können vor allem chronisch Kranken helfen, ihren Patientenalltag zu organisieren. Deshalb erlauben wir den Krankenkassen, in den strukturierten Behandlungsprogrammen für chronisch Kranke (DMP) digitale Anwendungen zu nutzen. Entscheidungen der Selbstverwaltung werden beschleunigt

• Entscheidungsprozesse in der Gesellschaft für Telematik (Gematik) werden effektiver gestaltet, damit die Einführung weiterer Anwendungen der elektronischen Gesundheitskarte und der Telematikinfrastruktur zügig umgesetzt wird. Das Bundesministerium für Gesundheit übernimmt 51 Prozent

der Geschäftsanteile der Gematik.

• Die Bedarfsplanungs-Richtlinie soll durch den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) zügig angepasst werden. Hierzu wird die Frist für die Überprüfung durch den G-BA auf den 1. Juli 2019 festgesetzt. Darüber hinaus werden die Kompetenzen des G-BA weiterentwickelt, damit die vorhandenen Versorgungsbedarfe noch besser abgebildet werden können.

• Vereinfachte Verfahren beim G-BA zur Erprobung neuer Untersuchungs- und Behandlungsmethoden: Herstellern von Medizinprodukten wird die Möglichkeit eröffnet, die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung einer Erprobung selbst in Auftrag zu geben. Entscheiden Sie sich dagegen oder lassen Sie die vom G-BA gesetzte Frist verstrecken, vergibt der G-BA den Auftrag wie bisher nach einem Ausschreibungsverfahren. Mehr Transparenz in der Versorgung und in der Selbstverwaltung

• Versicherte sollen wissen, wofür ihre Beiträge ausgegeben werden. Wir verbessern deshalb die Transparenz bei der Veröffentlichung der Vorstandsgehälter bei Krankenkassen, dem medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) und den Kassenärztlichen Vereinigungen sowie ihren Spitzenorganisationen, schaffen konkretere gesetzliche Vorgaben für die Beurteilung der Angemessenheit der Vergütung durch die Aufsichtsbehörden und begrenzen künftige Vergütungssteigerungen bei den Spitzenorganisationen auf Bundesebene.

• Beschränkt wird auch der Einfluss von reinen Kapitalinvestoren auf medizinische Versorgungszentren (MVZ). So dürfen Erbringer nichtärztlicher Dialyseleistungen künftig nur fachbezogene MVZ gründen. Auch die Gründungsbefugnis für zahnmedizinische Versorgungszentren durch Krankenhäuser wird eingeschränkt.

„Aus medizinischen Gründen kein Re-Import“ Liliane Haase, Hardebek und Burkhard Tapp, Sasbach am Kaiserstuhl



insbesondere bei Verordnungen für Immunsuppressiva- Aut-idem-Kreuz und Vermerk „Aus medizinischen Gründen kein Re-Import“ erforderlich

Den nachfolgenden Sachverhalt hat unser BDO-Mitglied Liliane Haase nach intensivem Studium der Fachliteratur, Gesprächen mit der Standesvertretung der Apotheker, ihrem Apotheker, einer Ersatzkasse, einem Pharma-Hersteller und der Herztransplantations-Ambulanz in Kiel zusammengefasst: Nach dem Inkrafttreten des neuen Rahmenvertrags zwischen den Krankenkassen und den Apotheken kommt es leider vermehrt zu Problemen bezüglich der Medikamentenverordnungen und -abgaben. Hierbei wird zu gerne der Patient zum Spielball zwischen dem Arzt, der die Rezepte ausstellt, der Apotheke, die diese einlöst und der Krankenkasse, die im Endeffekt die verschriebenen Präparate retaxiert (oder eben nicht). Dies ist für Organtransplantierte, die nun wirklich ganz andere Dinge im Kopf haben, eine nicht zu unterschätzende zusätzliche mentale Belastung. Ein Fallbeispiel: Um das Medikament CellCept® zur Immunsuppression als Originalpräparat zu erhalten muss durch die verschreibenden Ärzte auf der Verordnung das Kästchen „aut Idem“ angekreuzt sein. Nach dem neuen Rahmenvertrag ist die Apotheke gehalten, das günstigste Medikament abzugeben. Das heißt

in der Praxis, dass der Computer in der Apotheke zwar das originale CellCept® anzeigt, jedoch als Re-Import. Die Verpackung ist nur geringfügig von der bisher verwendeten zu unterscheiden und nur ein genauer Blick auf den gesamten Aufdruck verrät, dass es sich um einen Re-Import handelt. Das heißt z.B.: Hergestellt von Roche Pharma in DE Lizenznehmer Roche Pharma Zwischenhändler /Parallelvertrieb BB Pharma ITALIEN Umgepakt von Pricetag BULGARIEN. Das bedeutet, der Hersteller in Deutschland garantiert die Qualität, die Originalität und die sachgerechte Lagerung nur bis zum Parallel Vertreiber in Italien. Was mit dem Medikament danach geschieht, ob es z.B. beim Umverpacken gegen eine Fälschung ausgetauscht wird oder nicht, ob es richtig gelagert wird oder nicht, dafür gibt es keine Garantien mehr. Daher sagen viele Transplantationszentren bei einigen Medikamenten, keinesfalls Re-Import verwenden! Nun kommt das Entscheidende: Das Kreuz auf dem Rezept im „aut Idem“-Feld schützt nur vor Generika, aber nicht vor Re-Importen. Um in bestimmten Fällen kein Re-Import-Medikament zu erhalten muss durch den ausstellenden Arzt zusätzlich zwingend auf der Verordnung der Vermerk „Aus medizinischen Gründen kein Re-Import“ vermerkt werden. Nachbesserungen durch die Apotheke selber gestalten sich als problematisch. Der Patient kann sich natürlich die Re-Importware aushändigen lassen, riskiert jedoch, ein eventuell gefälschtes oder aber durch unsachgemäße Lagerung in der Wirkung beeinträchtigtes Medikament zu erhalten, was gerade bei Immunsuppressiva aufgrund von verstärkten Schwankungen im Blutspiegel riskant sein kann. Die Apotheke steht vor immensen wirtschaftlichen Problemen: Cell-

Cept® „Inland“ kosten 150 Tablletten zu 500 mg 562, 22 €. CellCept® Re-Import BB Pharma 259 €. Gibt der Apotheker nun, trotz des fehlenden Verweises auf keinen Re-Import auf dem Rezept, das „Inland“ Produkt ab, so zahlt er mit seiner Apotheke am Ende des Jahres die Differenz zwischen € 562,22 und € 259,00 selber und muss sich, wenn er nicht pleitegehen will, das Geld vom Patienten wieder holen. Es gibt auch einige Ersatzkassen (nicht alle), die in solchen Fällen noch nicht einmal dann das günstigere Medikament bezahlen, sondern eine sogenannte „Null Retaxierung“ vornehmen. Das heißt, die Apotheke bleibt komplett auf den Kosten sitzen. Diese Tatsache ist leider nicht bei allen Ärzten oder Transplantationszentren bekannt. Müssen Organtransplantierte selbst prüfen, ob das Rezept korrekt ausgestellt wurde. Ausdrücklich möchte ich betonen, dass dies keinesfalls bedeutet, Re-Imports würden grundsätzlich aus Fälschungen bestehen. Es soll lediglich auf eventuelle Risiken und Haftungsausschlüsse, sowie Empfehlungen von diversen Transplantationszentren, den Auflagen der Apotheken nebst den Vermerken, die auf den Verordnungen erfolgen sollten, speziell bei Immunsuppressiva hingewiesen werden. Bitte achten Sie also auf sich und Ihre Verordnungen. Unabhängig vom möglichen ärztlichen Vermerk können Apotheken jederzeit pharmazeutische Bedenken geltend machen, um das Originalmedikament abzugeben ohne eine Retaxierung befürchten zu müssen. Aufgrund der wirtschaftlichen Situation der Apotheken (Stichwort Apothekensterben) wird manche Apotheke diese Möglichkeit nicht nutzen. Dann benötigen Sie den genannten ärztlichen Vermerk.

¹Vertragstext und Erläuterungen zum seit 1. Juli 2019 gültigen Rahmenvertrag über die Arzneimittelversorgung nach § 129 Abs. 2 SGB V: <https://www.deutschesapothenportal.de/rezept-retax/dap-retax-arbeitshilfen/neuer-rahmenvertrag-ab-1-juli-2019/>
Erklärung zu Retaxierung / Retaxation: <https://www.deutschesapothenportal.de/rezept-retax/dap-lexikon/retaxierungretaxation/>

Zentrale Aufgaben der Pathologie in der Transplantationsmedizin

nach einer Pressemitteilung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie e.V. vom 27. 5. 2019

Der Empfänger eines Spenderorgans soll möglichst lange ein gesundes Leben führen. Um das zu sichern, erfüllen Pathologen/innen vor allem drei wichtige Aufgaben: Die erste Aufgabe ist die Qualitätskontrolle inklusive Beurteilung über Ausschlusskriterien von Spenderorganen. Dabei wird mit Hilfe der Gefrierschnitttechnik an Biopsien vor der Transplantation untersucht, ob Organe unter anderem frei sind von Tumoren oder Infektionen. Außerdem kann der Verfettungsgrad bei einer Leber bestimmt werden. Diese Untersuchung wird in der Regel außerhalb der Kernarbeitszeit angefordert, so dass die pathologischen Institute dafür einen speziellen Rufdienst eingerichtet haben. Eine weitere Qualitätskontrolle ist die pathologi-

sche Begutachtung von - aus welchen Gründen auch immer - nicht zur Transplantation verwendeten Spenderorganen. Ein zweiter wichtiger Bereich ist die Abstoßungsdiagnostik. „Mit Biopsien wird nach der Transplantation regelmäßig überprüft, ob ein Organ vom Körper angenommen wird und/oder sich in den Organen andere Erkrankungen entwickelt haben“, führt der Pathologe aus. Transplantationspathologen haben zudem als dritten Fokus die sogenannten Graft-versus-host-Erkrankungen im Blick; eine Erkrankung, die in der Regel nach einer allogenen, also körperfremden Stammzelltransplantation bzw. Knochenmarktransplantation auftritt. Bei dieser Erkrankung greifen die transplantierten Immunzellen des Spenders den Körper des Empfängers an. Betroffen sind hauptsächlich die Haut, der Intestinaltrakt (Darmkanal) sowie die Leber - seltener auch

die Lungen. Marginale Organe fit machen Aufgrund des großen Mangels an Organen greifen deutsche Transplantationszentren auch zu sogenannten marginalen Organen. „Das sind nur eingeschränkt verwendbare Organe, bedingt durch hohes Spenderalter, Verfettung einer Spenderleber und langen intensivstationären Aufenthalt des Spenders“, erläutert Prof. Kurt-Werner Schmid, Direktor des Instituts für Pathologie des Universitätsklinikums Essen. „Die Forschung ist sehr aktiv, um marginale Organe wieder fit zu machen. Beispielsweise spiegelt der wiedergewonnene Gallefluss derartig behandelter Lebern hervorragend wider, wie gut das betreffende Organ nach der Transplantation seine Funktion aufnimmt.“

<https://idw-online.de/de/news716482>

Der Weg zur Organtransplantation aus Sicht eines Angehörigen

Wie alles begann

Meine Frau, leitende Angestellte im Finanz- und Personalwesen, sportlich nie sonderlich aktiv, beklagte sich, dass sie beim Treppensteigen so schnell außer Atem käme. Als diese Atemnot nach einiger Zeit auch beim Spaziergang mit dem Hund auftrat, hielten wir einen Besuch beim Hausarzt für angebracht.

Der Hausarzt überwies meine Frau, da er keinen Grund für die Atemnot feststellen konnte, zu einem Lungenfacharzt. Auch hier konnte ein Grund der Schwierigkeiten nicht festgestellt werden. Der Zustand verschlechterte sich.

Wieder zum Hausarzt, Überweisung zum Lungenfacharzt – ohne Befund, jedoch Überweisung zum Kardiologen, der auch nichts feststellen konnte. Weitere Verschlechterung des Gesundheitszustands. Dieses Hin- und Herüberweisen ging über 10 Jahre und meiner Frau ging es nun auch sichtbar schlechter. Die Antwort eines Lungenfacharztes auf die Frage nach zusätzlicher Sauerstoffzufuhr lautete, dass das Gewicht einer Sauerstoffflasche (Stahldruckflasche) mehr Kraft nimmt als Sauerstoff helfen kann und bei ihrer Büro-tätigkeit brauche sie ja auch nicht so viel Luft.

Nach einer zusätzlichen Lungenentzündung wurde meine Frau an eine Lungenfachklinik überwiesen. Hier wurde ein Rundherd in einem Lungenlappen diagnostiziert. Eine Mitpatientin empfahl eine Vorstellung in der Uniklinik. Hier, nach ausgiebigen Untersuchungen, erhielten wir die Diagnose „COPD und Emphysem im letztem Stadium und austherapiert“. Es hilft nur noch eine Lungentransplantation.

Meine Gedanken: Über 10 Jahre von den Ärzten nicht ernst genommen und jetzt das! Das Vertrauen zu Ärzten hatte ich schon seit Längerem verloren. Jetzt eine Krankheit, von der wir noch nie was gehört hatten und austherapiert? Bis dahin hatte meine Frau weder Me-

dikamente noch Sauerstoff bekommen.

In der Klinik wurden ihr Medikamente und eine Sauerstoffflangzeittherapie verordnet. Meiner Frau ging es sofort auch sichtbar besser. Sollten diese Ärzte den Grund der Erkrankung doch gefunden haben? Hoffnungsschimmer!

Lungentransplantation stand nun im Raum

Meine Frau und ich hatten damals schon über 20 Jahre einen Organspenderausweis und uns war klar, dass wir, wenn möglich, unsere Organe bedürftigen Menschen spenden würden. Aber dass wir selbst einmal ein Spenderorgan benötigen würden, daran haben wir nie gedacht.

Erst kam für meine Frau eine Organtransplantation nicht in Frage. Doch der Wunsch, weiterleben zu können, wurde bei meiner Frau immer stärker. Wir waren vor kurzer Zeit Großeltern geworden.

Wir haben uns nun eingehend mit der Krankheit und einer eventuellen „Organtransplantation“ befasst und versucht, uns vor allem über „Organtransplantationen“ schlau zu machen: Was ist Hirntot, was und wie wird ein Spender behandelt, wie läuft die Organentnahme ab usw.

Der eigentlichen Transplantation sah meine Frau positiv-optimistisch entgegen. „Entweder es klappt oder nicht, aber dann habe ich durch die Narkose nichts gemerkt“, so waren ihre Worte.

Meine Gefühle haben sich überschlagen, es wird schon ... und wenn nicht ... dann hast du hoffentlich nichts gemerkt ... und ich nach über 40-jähriger Ehe alleine ... hätten wir doch eine Ansprechperson, die das alles überlebt hat, ansprechen können. Informationen aus dem Internet waren wenig hilfreich. Wir waren alleine. Richtige Freunde hatten wir im Laufe der Krankheit auch keine mehr und ich konnte meiner Frau keine wirkliche Hilfe sein.

In der Uniklinik fand meine Frau eine zuständige Ärztin, die

meine Frau zu nehmen wusste und in die meine Frau Vertrauen wiedergefunden hatte. Ein positiver „Machtkampf“ begann. Meine Frau und ich gingen, nach Rücksprache mit der Ärztin, zum Muskelaufbau-training. Kaum Kraftübungen, sondern Ausdauertraining an den Geräten. Wir wurden von allen Seiten super unterstützt. Zu Beginn saß meine Frau, durch die Lungenentzündung noch sehr geschwächt, im Rollstuhl. Mit 24 h/Tag Sauerstoff, war meine Frau nach nur 3 bis 4 Monaten Aufbautraining, zweimal in der Woche, in der Lage, den Rollstuhl als Rollator zu nutzen und konnte zum weiteren Training wieder kleinere Hundespaziergänge mit Rollator machen.

Warten auf ein Organ

Während dieser Zeit war meine Frau weiterhin voll berufstätig, Home-Office. Listung zur Organtransplantation – 3 Jahre Wartezeit. In dieser Wartezeit kam es häufig zu gesundheitlichen Rückschlägen. Auch der Rollstuhl kam zeitweise wieder zum Einsatz. Das Training wurde trotz vieler Rückschläge fortgesetzt. Diese Zeit war für mich psychisch sehr belastend.

Wir erhalten ein Organ

Dann der Anruf: „Wir haben ein Organ für Ihre Frau!“ Unglaubliche Freude, aber die Angst um meine Frau war unerträglich und die wollte und durfte ich nicht zeigen, musste ich doch für meine Frau Mut und Zuversicht ausstrahlen. Ob mir das gelungen ist, möchte ich heute bezweifeln (über 40 Jahre Ehe?). Doch Zuversicht strahlte meine Frau aus und hat mir sehr geholfen, innerlich einigermaßen zu Ruhe zu kommen.

Lungentransplantation: Der Anruf von der Klinik

Sie können ihre Frau um 16 Uhr in der chirurgischen Intensivstation besuchen, ich war um 14 Uhr da und nach kurzem „Kampf“ wurde ich zu meiner Frau begleitet.

Als ich sie sehen durfte, war sie kurz vorher aus der Narkose erwacht und ich konnte in die strahlendsten Augen, die ich je bei meiner Frau gesehen habe, blicken.

Sie hat es überstanden

Das Weitere ist schnell erzählt. Schon nach 3 Tagen auf der medizinischen Intensivstation kam mir meine Frau im Rollstuhl, begleitet von einer Pflegeschwester, im Klinikpark entgegen. Nach ca. 3 Wochen Intensivstation und 3 Wochen Anschlussheilverfahren, wollte meine Frau nach Hause.

Sicherlich sind in den nächsten Jahren gesundheitliche Schwierigkeiten

aufgetreten, aber mit den Worten meiner Frau gesprochen „das kann man alles ertragen, aber ich bekomme Luft“.

Dank Spender und ärztlicher Betreuung hatte ich das große Glück, noch 10 glückliche Jahre mit meiner Frau verbringen zu können. 10 geschenkte Jahre!

Intensivstation

Meine Frau ist 10 Jahre nach der Transplantation auf der medizinischen Intensivstation verstorben.

Die unglaublich fürsorgliche und liebevolle Betreuung, die meine Frau und ich von allen Ärzten und Pflegekräften hier erfahren haben, war be-

wundernswert. Sogar Kaffee wurde mir gereicht. Wie sich später herausstellte vom Reinigungspersonal der Station. Einfach ein tolles und für mich sehr beruhigendes Erlebnis in all meinem Leid.

Korrespondenzadresse

Rüdiger Volke
BdO Bundesverband
der Organtransplantierten e.V.
Am Mitteltor 4
61209 Echzell
ruediger.volke@bdo-ev.de

Aus den Regionalgruppen

Erfolgreicher Vortrag in Bad Sassendorf

Kalla Knierbein und René Krause

Am 02.07.19, einem Dienstagabend, veranstaltete die neue Regionalgruppe Soest ihre 2. Veranstaltung in diesem Jahr. Nach dem Tag der Selbsthilfegruppen in Soest, im Städtischen Klinikum von Soest, jetzt also ein Fachvortrag zum Thema: Patientenverfügung, Betreuungs- und Vorsorgevollmacht. Im „Pilgerhof“ in Weslarn, einem kleinen Ortsteil von Bad Sassendorf, fand dieser interessante Vortrag um 20 Uhr vor fast 60 Personen statt. Das Weslerner Bürgerhaus „Pilgerhof“, getragen von einem örtlichen Verein, wurde uns freundlicherweise kostenlos zur Verfügung gestellt. Als Dozenten hatten wir uns den Gerichtsdirektor des Amtsgerichts Soest a.D., Helmut Ismar, für den rechtlichen Aspekt und für den medizinischen Teil den Chefarzt Anaästhesie des Marienkrankenhaus Soest,

Prof. Dr. Markus Flesch, eingeladen. Als weiterer Guest erschien Frau Härtle, von der Betreuungsstelle des Kreises Soest. Nach den Begrüßungsworten übergab René Krause das Wort an Hr. Ismar, der einen Fall aus der Vergangenheit heranzog, um den Zuhörern die Problemstellung bei der Patientenverfügung an einem speziellen Beispiel näher zu bringen. Dieser Fall endete vor dem Bundesgerichtshof und danach erfolgte auch eine Änderung der Gesetze zur Patientenverfügung und Betreuungsvollmacht. Prof. Dr. Flesch zog ebenfalls Fälle aus dem tatsächlichen Leben heran, um die Zuhörer für dieses wichtige Thema, dass jeden angehen sollte, der das 18. Lebensjahr vollendet hat. In einem kleinen Frage- und Antwortspiel mit Hr. Ismar, Frau Härtle und den Zuhörern entwickelte sich ein

sehr interessanter medizinischer Vortrag. Fazit: Bei diesem Thema wäre eine bessere Aufklärung der Bevölkerung notwendig, genauso wie bei der Organspende.

Zum Abschluss der fast 2-stündigen Veranstaltung wurden noch sehr viele Fragen gestellt und auch alle zufriedenstellend beantwortet. Nach den Abschiedsworten von René Krause übergab Fr. Härtle die mitbrachten Vorsorgevollmachten an die Anwesenden. Im kommenden Jahr wird die Regionalgruppe den nächsten Vortrag im „Pilgerhof“ durchführen.

Wir danken Hr. Dirk Dahlhoff und dem Verein „Pilgerhof e.V.“, Hr. Gerichtsdirektor a.D. Helmut Ismar, Prof. Dr. Markus Flesch und Frau Härtle für die freundliche Unterstützung.

Podiumsdiskussion zur „Organspende“ in Herne

René Krause

Am 13.06.2019, an einem Donnerstagabend fand im Pestalozzi - Gymnasium in Herne ein Informations- und Gesprächsabend statt. Frau Ulrike Wagner, treibende „Lehrkraft“ am Gymnasium, versuchte schon seit Längerem, eine breit angelegte Information zum Thema „Organspende“ an ihrer Schule zu entwickeln und auch durchzuführen. Nach vielen internen Diskussionen hatte man sich im Lehrerkollegium dann auf dieses Format geeinigt und verschiedene Personen zu diesem Forum eingeladen. Der Einladung folgten Prof. Dr. Viebahn, u.a. Leiter des Transplantationszentrums an der Ruhr-Universität Bochum, Frau Katharina Henke, Pfarrerin und Seelsorgerin am Ev. Krankenhaus Herne, Herr Tuncay Nazik, Imam und Vorstand der Islamischen Gemeinde Herne-Röhlinghausen, Frau Tatjana Kordic und Herr René Krause, beide Empfänger eines Spenderorgans. In einem internen Vorgespräch, bei einem kleinen Essen, lernten sich die Podiumsgäste und die Lehrerinnen, die sich inten-

siv um dieses Forum gekümmert hatten, etwas näher kennen. Anschließend begann die Veranstaltung mit einer kleinen Vorstellungsrunde der Gäste, in denen jeder ausführlich schildern konnte, was ihn oder sie zu dieser öffentlichen Talkrunde geführt hatte. Prof. Viebahn erzählte kurz etwas zu seinem Werdegang, ging auf die Organspende näher ein und erläuterte dann die Daten und Fakten zu den Spenderzahlen. Frau Katharina Henke konnte den Anwesenden deutlich machen, dass man sich sehr wohl auch um die seelischen Belange der Kranken, als auch um die der Angehörigen kümmere. Insbesondere bei der Organspende ist die seelische Unterstützung für die Angehörigen eminent wichtig. Der Imam, Herr Tuncay Nazik, machte klar, dass der Islam auch die Organspende unterstützt, gerade weil es hier um die Hilfe am Nächsten geht. Er würde es begründen, wenn sich Betroffene, also Empfänger eines Spenderorgans, auch für Vorträge in Moscheen zur Verfügung stellen würden. Die beiden anwesen-

den Betroffenen, Tatjana Kordic und René Krause, erzählten den Anwesenden, wie ihr langer und entbehrungsreicher Weg zu einem Spenderorgan verlaufen ist. Ergriffen und etwas zögerlich stellten anschließend die Jugendlichen und Eltern die ersten Fragen an die beiden Transplantierten. Frau Wagner ermunterte und motivierte die Anwesenden, den Gästen alle Fragen stellen zu dürfen, die dann reichlich Gebrauch machten. Es wurden aber auch kritische Fragen zu den Organentnahmen gestellt, insbesondere zur Hirntoddiagnostik. Prof. Viebahn konnte aber alle Fragen zu dieser sensiblen Thematik ausreichend beantworten und somit die Ängste und Vorurteile ausräumen. Nach über zwei Stunden beendete Frau Wagner diesen äußerst interessanten und gelungenen Abend, unter großem Applaus der Anwesenden, und äußerte den Wunsch, diesen Abend nach Möglichkeit im kommenden Schuljahr zu wiederholen.

Ein Tag für die Organspende in der Wilhelm-Merton-Schule in Frankfurt

Dietmar Behrend

Vier engagierte Schülerinnen, Melanie, Saskia, Elisa und Yasmine, haben für eine Schulprojektarbeit das Thema „Organspende“ gewählt und ich durfte an einem Tag die vier jungen Damen in der Wilhelm-Merton-Schule in Frankfurt durch insgesamt 5 Klassen bei ihrer Präsentation begleiten. Sachlich fundiert und sehr gut recherchiert haben die Vier eine Power Point Präsentation erstellt

und hervorragend präsentiert, bei der den Schülerinnen und Schülern das Thema der Organspende und deren Problematik eindrucksvoll dargebracht wurde, Präsentationen, die auf alle Fälle wach gerüttelt haben und das Interesse der Schülerinnen und Schüler für das Thema geweckt haben und auch einige dazu bewogen haben sofort einen Ausweis auszufüllen.

Ich selbst konnte in diesem Rah-

men einige eigene Erfahrungen aus meiner Zeit der Dialyse bis hin zur Transplantation einbringen und hoffentlich auch die Einsicht vermitteln, dass es Jeden treffen kann, auf ein Spenderorgan angewiesen zu sein.

Den vier jungen Damen kann ich nur meinen Dank und Anerkennung für Ihr Engagement und ihre tolle Arbeit aussprechen.

Regionalgruppe Niedersachsen

Thorsten Huwe

Am 18.05.2019 von 10:00 - 16:00 Uhr präsentierten sich wieder rund 90 Selbsthilfegruppen mit Informationsständen in der Innenstadt von Hannover - rund um den Kröpcke bis zum Platz der Weltausstellung. Auch unsere Regionalgruppe Nie-

dersachsen war durch Hartmut Röstel, Uwe Deter und Thorsten Huwe vertreten. Interessierte konnten sich in direkten Gesprächen über die Selbsthilfearbeit zu unterschiedlichsten Themen informieren.

Wir beantworteten natürlich wie- der viele Fragen rund um das aktuelle Thema der Organspende. An diesem Tag fanden auch wieder viele Organspendeausweise ihren neuen Besitzer.

Organspende in Schulen

Hans-Joachim Neubert

„Zeitung in der Schule“ ist ein Projekt des Bremer WESER-KURIER. Teilnehmende Klassen befassen sich drei Monate lang intensiv mit der Zeitung. Am Ende arbeiten die Schüler selbst als Reporter und veröffentlichen einen Artikel. Bremer Schüler haben sich dafür mit dem Thema Organspende befasst. Die Reporter sind Schüler/innen der 8. Klasse der Oberschule Kurt-Schumacher-Allee in Bremen. Das Thema „Organspende“ gehörte zu mehreren Themen rund um Gesundheit und Bewegung, die die AOK Bremen/Bremerhaven als Ideen ins Spiel gebracht hatte. Die Gesundheitskasse unter-

stützt das Leserförderprojekt. Sie stellte auch den Kontakt zu mir her und fragte mich als Betroffenen, ob ich den Schülern über mein Leben berichten könnte. Wir, die Vertreterin der AOK und ich wurden in der Klasse herzlich empfangen, die Schüler/innen waren gut vorbereitet. Die AOK spendierte zur Auflockerung erst mal gesunde Getränke, dann konnte ich über mein Leben und die rettende Herztransplantation erzählen. Die Schüler/innen hörten sehr aufmerksam zu und stellten dann viele Fragen. Sie wollten wissen, wie viele Tabletten ich einnehmen muss, ob ich Einschränkungen habe, wie ich die

Tabletten vertrage und welche Gedanken ich gegenüber meinem Spender hege. Über die Widerspruchslösung, War telisten und den Spenderausweis wurde gut diskutiert. Egal wie man auch zur Organspende steht: Mehr Aufklärung ist noch nötig. Darum habe ich auch bereitwillig mitgemacht und zwei Schulklassen besucht. Ich habe den Schülern geraten, mit den nächsten Angehörigen zu sprechen, wie sie zum Thema Organspende denken, und auch einen Organspendeausweis ausfüllen. Dadurch wird mehr Klarheit für den Ernstfall geschaffen.



Aktionstag

Dorothea Eirich

Zusammen mit der Stadt Würzburg, der Universitätsklinik Würzburg und den Selbsthilfegruppen BDO e.V., Landesverband Niere und Lebertransplantierte e.V. veranstalteten wir gemeinsam am 1. Juni, am Tag der Organspende in Würzburg auf dem Rathausplatz einen bunten Aktionstag, um ein Zeichen zu setzen für die Organspende. Die Aktion fand bei herrlichem Sommerwetter von 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr statt. Würzburger aus Nah und Fern, interessierte Personen unterbrachen

ihre Einkäufe, auch einige Touristen besuchten uns an unseren Ständen, nutzten in einer entspannt-offenen Atmosphäre die Gelegenheit zu einem Gespräch mit ärztlichen Experten, Organ-spendern, sowie Angehörige von Organspendern. Über eine Posterausstellung konnte man sich informieren, wie eine Organspende abläuft, einige versuchten ihr Glück an einer Tombola und besondere Aufmerksamkeit wurde unserem Unterhaltungsprogramm geschenkt. Zirkusartisten und eine Kindergruppe

zeigten ihr Können, ein professioneller Puppenspieler verteilte Organspendeausweise. Es wurde Kinderschminken angeboten und über viele Stunden waren die Footballer der "Würzburger Panthers" vor Ort und versuchten sich geschickt beim Torwandwerfen. Besonderen Dank für die Organisation unseres Aktionstages am 1.Juni 2019 geht an Fr.Nelkenstock, Selbsthilfebeauftragte u Fr. Dr. Anna Laura Herzog. Transplantationsbeauftragte der Universitäts Klinik Würzburg.

Dringende Empfehlungen an Organtransplantierte und Angehörige!!

Burkhard Tapp

Aus gegebenem Anlass möchten wir unseren organtransplantierten Mitgliedern und PatientInnen und ihren Angehörigen folgende Empfehlungen ans Herz legen: Sollte ein stationärer Klinikaufenthalt mit oder auch ohne operativem Eingriff aus irgendwelchen Gründen notwendig sein, so sollten Sie im Vorfeld unbedingt

1. dies mit Ihrem Transplantationszentrum abklären, mit dem Ziel den Klinikaufenthalt dort anzutreten bzw. den Eingriff dort durchführen zu lassen.

2. Sollte die Klinikaufnahme bzw. die Durchführung des Eingriffs im Transplantationszentrum nicht möglich sein, dringen Sie unbedingt daraufhin, dass die aufnehmende Klinik Kontakt mit Ihrem Transplantationszentrum aufnimmt und das Vorgehen und die weitere Behandlung mit diesem abstimmt.

3. Eine Änderung der Medikation (Dosisänderungen und/oder

einen Wechsel von Medikamenten) insbesondere im Bereich der Immunsuppression (betrifft auch den Austausch von Originalpräparaten gegen Generika) sind nur mit ausdrücklicher Zustimmung durch Ihr Transplantationszentrum zulässig.

4. Sollten Sie notfallmäßig in eine andere Klinik als Ihr Transplantationszentrum aufgenommen werden müssen, lassen Sie durch Ihre Angehörigen sicherstellen, dass Ihr Transplantationszentrum davon umgehend erfährt und die behandelnde Klinik schnellst möglich Kontakt mit Ihrem Transplantationszentrum aufnimmt und für die weitere Behandlung im Austausch mit diesem bleibt. Unter Umständen kann es sinnvoll sein, zu klären, ob dieser Kontakt aufgenommen wurde und der Austausch besteht.

Leider mussten wir feststellen, dass bei Nichtbeachtung dieser Empfehlungen Ihr Leben gefährdet sein kann, in vielen

Kliniken keine bzw. unzureichende Erfahrungen mit Organtransplantierten vorhanden sind. Demzufolge kann es daher sein, dass z.B. die Bedeutung der Immunsuppression nicht richtig beurteilt wird und eigenmächtig diese reduziert oder gar zeitweise abgesetzt wird. In diesen Fällen sind tödlich verlaufende Abstoßungsreaktionen nicht ausgeschlossen. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf unser vierseitiges Informationsblatt G - 1 „Anhaltspunkte für Organtransplantierte für Besuche in Arztpraxen, Krankenhäusern bzw. Reha-Kliniken außerhalb der Transplantations- oder Nachsorgezentren“ mit den Anlagen 1+ 2: „Notfalldaten zum Einlegen in die Patientenakte“ u. „Hinweis zur Immunsuppression“. Sie können dieses in der Geschäfts- und Beratungsstelle des BDO anfordern. Allen Transplantierten und ihren Angehörigen wünschen wir eine stabile Gesundheit.

- 07.09.2019 Mitgliederversammlung und Wahlen in der MHH
04. - 06.10.2019 Regionalgruppenleitertagung in Münster
22.10.2019 Lebensboten Verleihung an Jens Spahn in Berlin
09.11.2019 Arzt-Patienten Seminar in der MHH

Liebe Mitglieder, seit dem 01.03.2018 bitten wir Sie, die Berichte für die Tx-Zeitung an folgende e-Mail Adresse zu schicken: transplantation-aktuell@bdo-ev.de. Vielen Dank für Ihre Mitarbeit. Ihr BDO-Redaktionsteam.



EINHORN & NEUE APOTHEKE ...mit Herz und Verstand!



Like Us on Facebook!



Unser Service für Sie

- ✓ Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- ✓ VenenFachCenter
- ✓ Blutdruckmessung
- ✓ Homöopathie & Schüßler-Salze
- ✓ Inkontinenzversorgung
- ✓ Kostenfreier Botendienst
- ✓ Patientenindividuelle Verblisterung
- ✓ Verleih von Babywaagen
- ✓ Verleih von Medela-Muttermilchpumpen
- ✓ Versorgung mit Pflegehilfsmitteln
- ✓ Stillcafé

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unseren Apotheken.
Unser Team berät Sie gern!
Ihr Apothekerehepaar
Katrin & Benjamin Kraus

Apotheker Benjamin Kraus e.K.
Königstraße 15 · 31167 Bockenem
T: 05067 - 69 72 14 · F: 05067 - 69 72 16
E: info@einhorn-apotheke-bockenem.com
www.einhorn-apotheke-bockenem.com

Königstraße 22 · 31167 Bockenem
T: 05067 - 24 78 18 · F: 05067 - 24 78 19
E: info@neue-apotheke-bockenem.com
www.neue-apotheke-bockenem.com

Wissenschaftlicher Beirat

Dr. Christina Archonti, Frankfurt am Main
Prof. Dr. Wolf Otto Bechstein, Frankfurt
Thomas Biet, Frankfurt am Main
Dr. Detlev Bösebeck, Berlin
Prof.Dr.med. Martin Burdelski, Kiel
Prof. Dr. Martin Büsing, Recklinghausen
Dr. Bernard Cohen, CH Leiden
Prof. Dr. Bernhard de Hemptinne, Gent
Prof. Dr. E. Rainer de Vivie, Wenningstedt-Braderup
Prof. Dr. Mario C. Deng, Los Angeles, CA 90095, USA
Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Eigler, Essen
Prof. Dr. Erland Erdmann, Köln
Prof. Dr. Jochen Erhard, Dinslaken
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Fritz, Dannenberg
Dr. Bärbel Fuhrmann, Teltow
Prof. em. Lucas Greiner, Wuppertal
Prof. Dr. med. Gundolf Gubernatis, Wilhelmshaven
Prof.Dr. med. Jan Gummert, Bad Oeynhausen
Prof. Dr. med. Hinrich Hamm, Hamburg
Prof. Dr. Claus Hammer, Gräfeling
Prof. Dr. Johann Hauss, Leipzig
Prof. Dr. Axel Haverich, Hannover
Prof. Dr. Doris Henne-Brunns, Ulm
Prof. Dr. Roland Hetzer, Berlin
Priv.Doz.Dr. med. Stephan Hirt, Regensburg
Prof. Dr. Ulrich T. Hopt, Freiburg
Dr. med. Ilse Kerremans, Gent
Prof. Dr. med. Holger Kirsch, Mainz-Postheim
Prof. Dr. Günter Kirste, Ebringen
Dr. med. Volker Köllner, Blieskastel
Prof. Dr. Wolfgang Konertz, Berlin
Prof. Dr. Med. Reiner Körfer, Duisburg
Dr. Heike Krämer-Hansen, Kiel
Prof. Dr. Bernd Kremer, Kiel
Prof.De. Volker Lange, Berlin
Prof. Dr. med. Heiner Möning, Kiel
Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel, Essen
Dr. Günter E. Naumann, Köln
Prof. Dr. med. Heinrich Netz, München
Prof. Dr. Peter Neuhaus, Berlin
Prof.Dr.me.d Gerd Oehler, Bad Hersfeld
Prof. Dr. J. B. Otte, Bruxelles
Prof.Dr.med. Jai-Wun Park, Coburg
Prof. Dr. Bernhard Permanetter, Fürstenfeldbruck
Prof. Dr. med. Uwe Querfeld, Berlin
Dr. Axel Rahmel, Frankfurt am Main
Prof. Dr. Bruno Reichart, Starnberg
Dr. med. Lothar Reinbacher, Kempten
Prof. Dr. Xavier Rogiers, Gent

Prof. Dr. Hans-Joachim Schäfers, Homburg/Saar
Prof. Dr. Hans H. Scheld, Wetzlar
Prof. Dr. med. Wolfgang Schöls, Duisburg
Prof. Stephan Schüler, Newcastle Upon Tyne
Prof. Dr. Ulrich Sechtem, Stuttgart
Dr. Wilhelm Alfred Stertmann, Lollar-Odenhausen
Dr. Werner Stier, Düsseldorf
Prof. Dr. med. Eggert Stockfleth, Bochum
Prof. Dr. Georg Strohmeyer, Düsseldorf
Prof. Dr. med. Martin Strüber, Grand Rapids
Prof.Dr. R. Templin, Elmenhorst
Univ.-Prof. Dr. Rene H. Tolba, Aachen
Dr. Claas Ulrich, Löwenberger Land
Prof.Dr.med. Richard Viebahn, Bochum
Priv. Doz. Dr. Sebastian Vogt, Marburg
Prof. Dr. Hubertus von Voss, München
Prof. Dr. med. T.O.F. Wagner, Frankfurt
Prof. Dr. med. Thorsten Wahlers, Köln
Priv. Doz. Dr. med. Henning Warnecke, Bad Rothenfelde
Prof. Dr. Michael Weyand, Erlangen
Prof. Dr. Günter-Heinrich Willital, Münster
Prof. Dr. med. Hubert Wirtz, Leipzig
Prof. Dr. med. Hans-Reinhard Zerkowski, MD, Riehen, Basel Land
Prof. Dr. med. Stefan Zeuzem, Frankfurt a.M.

Vorstand des BDO

Vorsitzender

Peter Fricke

Ackerstr. 3, 31167 Bockenem

Tel.: (05067) 24 68 45

Fax: (05067) 24 68 48

E-Mail: peter.fricke@bdo-ev.de

Schriftührerin

Luisa Huwe

Horstberg 24

29358 Eicklingen

Mobil: (0151) 41 21 67 71

E-Mail: luisa.huwe@bdo-ev.de

Vorstandsmitglied

Claudia Krogul

Lämmerstr. 5, 59394 Nordkirchen

Mobil: (0172) 5 82 72 96

E-Mail: claudia.krogul@bdo-ev.de

Schatzmeister

Hartmut Roestel

Oststr. 9,

32825 Blomberg

Tel.: (05235) 56 51

Fax: (05235) 50 38 09

E-Mail: hartmut.roestel@bdo-ev.de

BDO-Kurzportrait

Beratung - Begegnung - Betreuung

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.

Wir sind für Sie da

Der BDO besteht seit 1986 als gemeinnütziger Selbsthilfeverband für Transplantationsbetroffene (Wartepatienten, Organtransplantierte und Angehörige). Durch unsere Mitglieder kennen wir die Sorgen, Nöte und Probleme der Betroffenen. Aus Erfahrung wissen wir, wo Hilfen medizinischer, sozialer und psychologischer Art zu erlangen sind und wie Familien die Ängste und Probleme in dieser Ausnahmesituation bewältigen können.

Der BDO hilft:

- Bundesweit betreuen 21 Regionalgruppen Patienten und ihre Angehörigen vor und nach Organtransplantation. Informationen, Erfahrungsaustausch und zwischenmenschliche Kontakte prägen die Treffen dieser Gruppen.
- Der Fachbereich „Junger BDO“ versucht bestehende Probleme zu erkennen, zu analysieren und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.
- Die Geschäftsstelle nimmt gerne Ihre Anfragen entgegen und leitet diese an die zuständigen Ansprechpartner in Regionalgruppen und Fachbereiche weiter.

Weitere Informationen finden Sie auf den Seiten des BDO im Internet unter: <http://www.bdo-ev.de>, indem Sie Kontakt mit unseren Vertretern in den Regionalgruppen (s. S. 14-15) und Fachbereichen (s. S 15-16) oder mit der Geschäftsstelle des BDO aufnehmen.

BDO-Geschäftsstelle

Geschäftszeiten

Mo - Do 09:00-13:00 Uhr

Marktstraße 4,

D-31167 Bockenem

Telefon: (05067) 2491010

Fax: (05067) 2491011

E-Mail: info@bdo-ev.de

Internet: www.bdo-ev.de

[Facebook.com/BDO.Transplantation](https://www.facebook.com/BDO.Transplantation)

Sie erreichen unsere Mitarbeiterinnen an folgenden Tagen:

Nina Maric: Montag & Dienstag

Regina Klapproth: Dienstag & Donnerstag

Simone Peetz : Mittwoch & Donnerstag

Beitrittserklärung

Bitte füllen Sie für jedes Mitglied oder jeden Familienangehörigen ein gesondertes Formblatt aus.

- Ja, ich möchte den BDO durch meine Mitgliedschaft unterstützen. Als Mitglied (außer Mitgliedsart "B") erhalte ich ohne weitere Kosten die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift "transplantation aktuell".

Ich beantrage eine Mitgliedschaft als:

- (A) Transplantiert, Wartepatient, Jahresbeitrag: 42 €
 (B) Angehörige(r) (Partner) (nur möglich, wenn transplantiert oder Wartepatient als Angehöriger bereits Mitglied ist), Jahresbeitrag: 12 €
 (C) jugendlicher Transplantiert bis 18 Jahre, Auszubildende(r) oder Student(in), Jahresbeitrag: 21 €
 (D) Fördermitglied, mit einem nach oben freibleibenden Jahresbeitrag, mindestens jedoch ein Jahresbeitrag von 42 € (Ehepaar 50 €)
 (E) Elternteil eines wartenden oder transplantierten Kindes, Jahresbeitrag: 42 € (Elternpaar: 50 €).

Wie sind Sie auf uns aufmerksam geworden? Mitglieder Presse TV/Radio Internet Transplantationszentrum

gegebenenfalls durch wen

ID *	Mitgliedsart *	Mitgliedsnummer *	Fax
Name, Vorname	Straße, Hausnummer	PLZ, Ort	Telefon
E-Mail	Geburtstag	Beruf	Regionalgruppe *

Aufnahmedatum * Unterschrift ** (bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters)

nur für Transplantierte und Wartepatienten

Warteorgan/e *	transplantierte/s Organ/e	Transplant.-Dat(en)um
Transplantationszentrum	Herzschriftmacher <input type="checkbox"/> ja / <input type="checkbox"/> nein	Blutgruppe

Eltern eines transplantierten Kindes füllen bitte zusätzlich folgendes Feld aus.

Name des Kindes geb.-Datum des Kindes

Ich ermächtige den BDO, widerruflich den zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag jährlich zu Lasten meines Kontos abzubuchen. Einzugsermächtigung:

Kontoführendes Institut

* Felder werden vom BDO ausgefüllt
** Bitte beide Unterschriften leisten

BIC

IBAN

Bitte einsenden an:
Bundesverband der Organtransplantierten
e.V., Postfach 0207, 31164 Bockenem

Datum Unterschrift des Kontoinhabers **

Datenschutzerklärung

Hiermit erkläre ich mich mit der Erhebung, Verarbeitung (Speicherung, Veränderung, Übermittlung) oder Nutzung meiner personenbezogenen Daten in dem folgenden Ausmaß einverstanden:

Der Verband erhebt, verarbeitet und nutzt personenbezogene Daten unter Einsatz von Datenverarbeitungsanlagen (EDV) zur Erfüllung des Zweckes der erneuten Kontaktaufnahme.

Hierbei handelt es sich insbesondere um folgende Daten:

- Name und Anschrift
- Telefonnummer
- E-Mail-Adressen

Zudem räume ich dem BDO die Rechte ein, Fotos (Videos) in beliebigen Medien, Printmedien wie digitale Medien, einschließlich des Internets, zu nutzen.

Außerdem erkläre ich mich mit der Erhebung, Verarbeitung oder Nutzung meiner sensiblen personenbezogenen Daten zu gleichen Zwecken einverstanden.

Hierbei handelt es sich um folgende sensible Daten:

- transplantiertes Organ

Name/Vorname in Klarschrift

Ort, Datum, Unterschrift

Wichtig - bitte unbedingt ausfüllen!

Abonnement-Bestellung für

transplantation
►►►►► aktuell

Zeitschrift des
Bundesverbandes der Organtransplantierten e.V.

Jede Ausgabe ist eine interessante Mischung, u.a. aus Erfahrungsberichten, medizinischen Informationen (meist von Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates des BDO verfasst, dem namhafte Vertreter von Transplantationszentren angehören), sozialrechtlichen Hinweisen, Literaturtipps und Berichten rund um die Organspende.

- Daher bestelle ich hiermit die Zeitschrift "transplantation aktuell" ab der ersten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 12,00 € /Jahr (inkl. Versandkosten) bis auf Widerruf, der 6 Wochen vor Quartalsende in der Geschäftsstelle des BDO vorliegen muss.

Mein Recht:

Die Bestellung der Zeitschrift "transplantation aktuell" im Abonnement wird erst wirksam, wenn sie nicht innerhalb einer Woche widerrufen wird.

Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Von diesem Widerrufsrecht habe ich Kenntnis genommen!

Name, Vorname _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Ort _____ Datum _____

*Unterschrift _____

Legen Sie diese Abonnementbestellung in einen geschlossenen und ausreichend frankierten Briefumschlag (Datenschutz) und senden Sie diesen an die nachstehende Adresse: Bundesverband der Organtransplantierten e.V., Geschäfts- und Beratungsstelle, Postfach 0207, 31164 Bockenem. Bitte füllen Sie für jede Person eine gesonderte Erklärung aus!

SEPA Lastschrift-Mandat

Ich ermächtige den BDO e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BDO e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Der erste Einzug erfolgt am _____ des Folgemonats nach Abonnementbestellung bzw. am Werktag danach. Die weiteren Einzüge erfolgen zum _____ eines Jahres bzw. am Werktag danach.

Betrag _____ Zahlungsart: Wiederkehrend

Kontoinhaber _____

Straße _____ PLZ _____

Ort _____

Kreditinstitut _____

IBAN _____ BIC _____

Zahlungsempfänger: BDO e.V., Marktstr. 4, 31167 Bockenem

Gläubiger-Identifikationsnummer DE40BDO00000798820

Ort _____ Datum _____

*Unterschrift _____

*Bitte sowohl hier, als auch in der linken Spalte unterschreiben.

Zuwendungs-bestätigung

zur Vorlage beim Finanzamt.

Mitgliedsbeitrag und Geldzuwendung (früher Spende) müssen gesondert ausgewiesen werden. Der Bundesverband der Organtransplantierten e.V. erfüllt die Voraussetzungen des § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG und ist wegen Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege von Körperschaftssteuer befreit (gem. Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hildesheim vom 14. 05. 2017, Steuer-Nr. 30/213/43254).

Der nebenstehende Betrag wird ausschließlich für die in der Satzung vorgesehenen Zwecke verwendet. Es wird bestätigt, dass der bezeichnete Zweck unter die Zwecke fällt, die nach Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 Einkommensteuer-Durchführungsverordnung Abschnitt A Nr. 1 als besonders förderungswürdig anerkannt sind.

Bei Verwendung dieses Formulars können Sie bei Beträgen bis € 100,- den Einzahlungsabschnitt bei Ihrem Finanzamt als Zuwendungsbestätigung vorlegen. Bei Beträgen über € 100,- erhalten Sie eine gesonderte Zuwendungsbestätigung.

Deshalb bitten wir Sie, Ihre Anschrift deutlich lesbar einzusetzen.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.

IBAN

D E 0 8 2 7 8 9 3 7 6 0 2 0 6 1 5 7 9 5 0 2

BIC des Kreditinstitutes/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 S E S

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Steuer-Nr. 30/213/43254 - FA Hildesheim

noch Verwendungszweck (Insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Spende / Beitrag

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE



Fachklinik für Rehabilitation

Kardiologie

- Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen
- Zustand nach Herztransplantation u. Herzunterstützungssysteme

Pneumologie

- Zustand vor und nach Lungentransplantation
- Lungenhochdruck (PAH)
- Bronchialkrebs

Nephrologie

- Zustand nach Nierentransplantation

Internationale Rehabilitation

Vor- und Nachsorgeprogramme

- Herzwoche, Gefäßwoche, Lungenwoche, Wunschgewicht



Das Angebot

- Qualifizierte fachärztliche medizinische Diagnostik u. Therapie
- Individuelle Physio- und Sporttherapie
- nach Belastung angepasste Einzel- und Gruppentherapie
- med. Trainingsprogramm mit Fahrradergometer- und Muskelaufbautraining
- physikalische Therapie
- psychologische und seelsorgerische Betreuung
- professionelle Pflege
- Schwimmbad
- spezielles Schulungsprogramm
- Einzelzimmer ggf. Aufnahme v. Angehörigen im DZ
- kostenloses Angehörigenseminar
- auf Wunsch Apartment



Gerne senden wir Ihnen
Informationsmaterial zu!

Kolkweg 1 · 29683 Bad Fallingbostel
Telefon Zentrale: (05162) 44-0 · Telefon Aufnahme: (05162) 44-607
Fax: (05162) 44-400
www.klinik-fallingbostel.de · info@klinik-fallingbostel.de

fachlich kompetent, menschlich engagiert